

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## ***Gelobpreist oder lobgepriesen?***

**Sind Pseudokomposita eigentlich Verbkomposita? Korpus- und Experimentdaten zur Kopfflexionsthese bei immobilen Verben des Deutschen**

*Timo Ahlers*

Special print from: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 89 (2021): 9–53

University of Vienna · Department of Linguistics · 2021

**Owner, editor and publisher:**

University of Vienna, Department of Linguistics  
Sensengasse 3a  
1090 Vienna  
Austria

**Editorial board:** Markus Pöchtrager (General Linguistics),  
Mi-Cha Flubacher & Florian Grosser (Applied Linguistics),  
Stefan Schumacher (Historical Linguistics)

**Contact:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)

**Homepage:** <http://wlg.univie.ac.at>

**ISSN:** 2224-1876

**NBN:** [BL,078,1063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0078-1063-9)

The WLJG journal is published in loose sequence and in open access format.  
All issues as of 72 (2005) are available online.



This work is published under a Creative Commons CC BY-NC-ND 4.0 license  
(Attribution-NonCommercial-NoDerivatives)

# *Gelobpreist oder lobgepriesen?*

## **Sind Pseudokomposita eigentlich Verbkomposita? Korpus- und Experimentdaten zur Kopfflexionsthese bei immobilen Verben des Deutschen**

*Timo Ahlers\**

---

*Wiener Linguistische Gazette (WLG)*  
Department of Linguistics  
University of Vienna  
Issue 89 (2021): 9–53

### **Abstract**

Finite immobile verbs cannot occur in V<sub>2</sub> position in German main clauses but in V-final position in subordinate clauses. They are based on corresponding nominal compounds and usually consist of a nominal element and a verbal stem. However, as N+V composition has been considered invalid in German since Grimm (1878), a special word-formation process has often been assumed. It mimics the nominal compound by creating a verbal pseudo compound structure which causes syntactic immobility. Based on the head inflection hypothesis (Ahlers 2010), corpus data and an acceptability experiment, it will be argued that immobile verbs are, however, genuine verb compounds.

**Keywords:** pseudo compounds, immobility, verb composition

- 
- \* Dr. Timo Ahlers, Universität Potsdam, Humanwissenschaftliche Fakultät, Bildungswissenschaften, GSP-Deutsch, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Potsdam OT Golm, timo.ahlers@uni-potsdam.de.

## 1 Phänomen: Immobile Verben des Deutschen

In<sup>1</sup> der deutschen Sprache gibt es in syntaktischer Hinsicht drei Arten komplexer Verben: mobile (1 a), abtrennungspflichtige (1 b) und immobile Verben (1 c). Verben dieser Kategorien bestehen morphologisch aus mindestens einem Erst- und einem Zweitglied. Alle Typen sind finit in Verbletzstellung (VL) belegt, wenngleich auch der Typ (1 c) nicht besonders häufig ist (vgl. Forche 2020: 100–101).

- (1) (a) ... weil Alex das humorvoll **handhabte**.  
(VL, mobiles Verb)
- (b) ... weil Alex die Projektgelder **einwarb**.  
(VL, abtrennungspflichtiges Verb)
- (c) ... weil Alex leidenschaftlich **bergstieg**.<sup>2</sup>  
(VL, immobiles Verb)

Syntaktische Bildungen des Typs *Klavier spielen* haben ein Erstglied (*Klavier*), das als Argument mit generischer Bedeutung aufgefasst werden kann (2 a, 2 b)<sup>3</sup>. Sie werden daher im Folgenden zu den syntaktischen und nicht zu den morphologischen Bildungen gezählt.

- (2) (a) ... weil Alex leidenschaftlich **Klavier spielt**.  
(VL, Argumentstruktur)
- (b) ... Alex **spielt** leidenschaftlich **Klavier**.  
(V2, Argumentstruktur)

---

1 Dank geht an P. Horn, A. McIntyre und zwei Gutachter:innen für anregende Kommentare zu vorherigen Versionen des Manuskripts sowie an C. Bumann und D. Ahlers für sprachliche Korrekturen. Für alle verbleibenden inhaltlichen und sprachlichen Fehler zeichnet der Autor verantwortlich.

2 Zu ihrem akademischen »Bergfest« ist Alexandra N. Lenz leidenschaftlich metaphorisch am *Bergsteigen*. Herzliche Gratulation zum 50. Geburtstag!

3 Die Schriftlichkeit kann über die Getrennt- und Zusammenschreibung (Auffassung des Erstglieds als eigenes Wort) bzw. die Groß- und Kleinschreibung (Auffassung des Erstglieds als Nomen) zudem orthografisch die mentalen mündlichen Verbstrukturkonzepte (über-)formen (*written language bias*, Linell 2005).

Die Begriffe *immobile* bzw. *C°-phobe Verben* beziehen sich auf die generative Syntaxtheorie, in der sich die Position des Verbs in der linken Verbklammer (Verbzweit: V2 bzw. C°) über eine Bewegung aus der rechten Verbklammer (V°) ergibt. Die Bewegung nach C° erfolgt bei mobilen Verben vollständig (3 a) und bei abtrennungspflichtigen Verben unter Zurücklassung des Erstglieds (3 b). Nur immobile Verben müssen in der Basisposition verbleiben (3 c), (3 d).<sup>4</sup>

- (3) (a) *Alex **handhabte** es humorvoll.*  
(V2, nicht abgetrennt)
- (b) *Alex **warb** schon wieder Projektgelder **ein**.*  
(V2, abgetrennt)
- (c) \**Alex **stieg** leidenschaftlich **berg**.*  
(\*V2, abgetrennt)
- (d) \**Alex **bergstieg** leidenschaftlich.*  
(\*V2, nicht abgetrennt)

Da Verbkomposition des Typs N+V im Deutschen als Wortbildungsmuster ausgeschlossen wird (Grimm 1878; Stiebels & Wunderlich 1994),<sup>5</sup> werden als Gründe für das immobile Verhalten u. a. eine besondere, pseudokompositionale Struktur (Fortmann 2015) bzw. ein defektives (d. h. unvollständiges) Flexionsparadigma angenommen (Wurzel 1995; Eschenlohr 1999; McIntyre 2001). Obwohl es zahlreiche theoretische Arbeiten zu dem Thema gibt, die auch Korpus- und Experimentdaten zur Affigierung und Akzeptabilität solcher Verben umfassen, wird die Struktur immobiler Verben weiter kontrovers diskutiert (u. a. auch Höhle 2019 [1991]; Koopman 1995; Vikner 2005; Sternefeld 2006; Freywald & Simon 2007; Ahlers 2010; Fortmann 2015; Forche 2020). Auch die Struktur

4 In einer Akzeptabilitätsbefragung zu finiten Pseudokomposita an V2 stellte sich heraus, dass es sich bei »keiner der [getesteten] Verwendungen [...] um einwandfrei grammatikalische Formen« (Forche 2020: 105) handelt.

5 »[I]ch land-reise, nacht-schwärme, wein-trinke, adler-fliege [...] Die Praxis unserer Sprache sträubt sich entschieden dawider [...] Komposition aus Substantiv und Verbum [ist] unerlaubt« (Grimm 1878: 572–573).

mobiler Verben ist nicht unumstritten. Während einige Analysen davon ausgehen, dass ihre Verbalisierung diachron aus Nominalkomposita per Konversion erfolgte (s. u. (6a–6c)), wird ihre Struktur z. T. mit internem verbalen und damit potenziell flektierenden Kopf als  $[X [Y]_{V^*}]_{V^*}$  dargestellt (vgl. Vikner 2005: 93).

- (4) (a)  $['aifən]_{V^*} - eifern$   
(Simplexverb:  $[Y]_{V^*}$ )
- (b)  $[ε̃ [ʔaifən]_{V^*}]_{V^*} - ereifern$   
(Präfixverb:  $[X_{+Pref} [Y]_{V^*}]_{V^*}$ )
- (c)  $[[ṽ et [ʔaifən]_{N^*}]_{N^*}]_{V^*} - wetteifern$   
(Konversionsverb:  $[[X [Y]_{N^*}]_{N^*}]_{V^*}$ )
- (d)  $['na: x [ʔaifən]_{V^*}]_{V^*} - nacheifern$   
(Partikelverb:  $[X_{+Part} [Y]_{V^*}]_{V^*}$ )

Dagegen ist einzuwenden, dass bereits die zu Grunde liegenden Nominalkomposita der meisten mobilen Konversionsverben (4 c) semantisch opak<sup>6</sup> sind.<sup>7</sup> Zu den Erst- und Zweitgliedern liegen zwar korrespondierende Simplizia vor (*wett*, *eifer*). Jedoch existiert zum Zweitglied einiger mobiler Verben kein korrespondierender Verbstamm (*ohrfeigen*: \**feigen*, 5 a). Andere Konversionsverben weisen Zeichen interner nominaler Köpfe auf (*wallfahrten* < *Wallfahrt*). Wieder andere weisen ein korrespondierendes starkes oder unregelmäßiges Simplexverb auf (*handhaben* – *haben*), werden aber schwach bzw. regelmäßig flektiert (5 b) und sind semantisch ebenfalls wenig transparent (*handhaben* ‘etw. in bestimmter Weise aus-, durchführen, praktizieren’<sup>8</sup>). Das Resultat von Konversion

6 Z. B. kann *Ohrfeige* (‘heftiger Schlag mit der flachen Hand auf die Wange’ heute nicht mehr transparent hergeleitet werden (vgl. DWDS, *Ohrfeige*: <https://www.dwds.de/wb/Ohrfeige>, Abruf 15. September 2021).

7 Oft wird Konversion als kaum beschränkter Prozess angesehen (vgl. Forche 2020: 315). Für die V2-Fähigkeit komplexer Verben muss das zu Grunde liegende Nominalkompositum in der Regel jedoch lexikalisiert, opak vorliegen.

8 Vgl. Duden Online, *handhaben*: <https://www.duden.de/rechtschreibung/handhaben> (Abruf 15. September 2021).

scheint daher eine mit einem verbalen Kopf umschlossene, opake Struktur zu sein  $[[\text{ohrfeige}]_{N^*} - n]_{V^*}$ , die quasi einen neuen Verbstamm bildet  $[\text{ohrfeig-}]_{V^*}$  (Typ 4 c, vgl. Eschenlohr 1999).

- (5) (a) *Ohrfeige* > *ohrfeigen*: Alex **ohrfeigte** ihn nie.  
 (b) *Handhabe* > *handhaben*: Alex **handhabte**/\***handhatte** das immer so.

Einige Ansätze gehen nicht so weit, einen neuen Stamm anzunehmen. Hier bleibt in der Struktur das Nominalkompositum erhalten, weist aber entsprechend keinen internen verbalen Kopf auf:  $[[X [Y]_{N^*}]_{N^*}]_{V^*}$  (vgl. Fortmann 2015: 605–606). Die Flexion erfolgt dann per *default* immer schwach (6 a–6 c)<sup>9</sup>.

- (6) (a)  $[\text{ohr} [\text{feig}]_V - e]_{N^*}]_{N^*}$  >  $[[\text{ohr} [[\text{feig}]_V - \emptyset]_{N^*}]_{N^*} - en]_{V^*}$   
 (b)  $[\text{hand} [[\text{hab}]_V - e]_{N^*}]_{N^*}$  >  $[[\text{hand} [[\text{hab}]_V - \emptyset]_{N^*}]_{N^*} - en]_{V^*}$   
 (c)  $[\text{wett} [[\text{eifer}]_V - \emptyset]_{N^*}]_{N^*}$  >  $[[\text{wett} [[\text{eifer}]_V - \emptyset]_{N^*}]_{N^*} - n]_{V^*}$

Weitgehend unkontrovers ist die Struktur von Partikelverben (3 b), die als syntaktisch losere lexikalische Einheiten betrachtet werden. Ihre Erstglieder tragen den Hauptakzent, sind syntaktisch abtrennbar und werden daher außerhalb der  $V^{\circ}$  an  $V^*$  verortet (4 d, vgl. Vikner 2005). Die Partikel muss an  $V_2$  zwar syntaktisch abgetrennt werden, ist aufgrund von Klammerbildung aber kein Argument ( $V^{\circ}$ ) des Verbs. Sie kann daher nicht frei im Satz stehen, sondern ist an die rechte Verbklammer gebunden ( $V^*$ ).

Die meist transparente Interpretation von Partikelverben geht aufgrund der  $[X [Y]_{V^*}]_{V^*}$ -Struktur auch bei Abtrennung nicht verloren. Ihr Erstglied ist kein lexikalisches, sondern immer ein grammatisches, meist reihenbildendes Morphem, das einer weitgehend geschlossenen Klasse trennbarer, hauptakzentfähiger Partikeln angehört (z. B. *ab-*, *aus-*,

9 Ad. (6 a): *Ohrfeige* ist vermutlich als diachrone Bildung zu sehen: »spätmittelhochdeutsch örfige, 2. Bestandteil wohl zu fegen« (<https://www.duden.de/rechtschreibung/Ohrfeige>, Abruf 25. September 2021).

*ein-*, *vor-*, *weg-*, vgl. dazu Eschenlohr 1999: 236). Wenn diese bei Abtrennung allein im Satz an der erwartbaren Musterposition in der rechten Verbklammer ( $V^*$ ) stehen, können sie nur schwer mit Argumenten verwechselt werden. Aus rezeptiver Perspektive sind sie daher leicht als Erstglied des Verbs interpretierbar (4 d).

The other option, using the notation, of e.g., Booij (1990), is that the complex verb constitutes a  $V^*$  (result: verbs with separable prefixes,  $V^*$  being interpreted as more than  $V^\circ$  but possibly less than  $V'$ ). This follows a suggestion for German made by Haiden (1997, p. 105), Wurmbbrand (1998, p. 271), and many others, namely that verb and separable particle form a lexical unit but not necessarily also a syntactic  $X^\circ$  constituent. (Vikner 2005: 92)

Die leichte Erkennbarkeit des Verbstammes an  $V_2$  ist auch bei Präfixverben (4 b) gegeben, da der Hauptakzent auf dem Stamm liegt. Ihr Erstglied fällt so an  $V_2$  nicht unter die syntaktische Abtrennungspflicht. In allen Fällen mobiler (d. h. verbzweitfähiger) simplizischer und komplexer Verben (4 a)–(4 d) steht an  $V_2$  ein hauptakzenttragender und damit klar identifizierbarer Verbstamm. Bei immobilien (d. h. nicht verbzweitfähigen) Verben ist dies nicht so. Ihnen geht ein hauptakzenttragendes nominales Erstglied voraus. Ihre Struktur und die Gründe für Immobilität werden kontrovers diskutiert.

## 2 Erklärungsansätze syntaktischer Immobilität

Morphologische Erklärungen syntaktischer Verbzweitunfähigkeit machen die Wortbildung für Immobilität verantwortlich. Da Verbkomposition von Nomen und Verben als Wortbildungsmuster des Deutschen ausgeschlossen wird (Grimm 1878; Stiebels & Wunderlich 1994), besteht eine Wortbildungslücke. Diese offenbart sich gelegentlich, wenn bei spontanem Benennungsbedarf versucht wird, zu einem etablierten Nominalkompositum ein korrespondierendes Verb zu finden (*Bergsteiger* > *bergsteigen*). Eine regelverletzende, kreative Verbkomposition könne als Spontanbildung zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden (vgl. Morcinek 2010: 214), jedoch stehen mit Konversion, Inkorporation und



Rückbildung produktive Wortbildungsprozesse zur Verfügung, um das Konzept eines Nominalkompositums verbal auszudrücken.

Die Existenz der verbalen Komposition wird mehrheitlich negiert [...]. Für Inkorporation und Rückbildung gibt es Argumente und Beispiele, insgesamt gilt aber auch hier: klare, belegbare Fälle stehen einer Menge von unklaren Fällen gegenüber. Mehrfach werden die Verbverbindungen als ›Komposita ohne Komposition‹ bezeichnet, da es sich zwar um Kombinationen von Stämmen handelt, die aber nicht in normalen Kompositionsprozessen entstanden sind. (Morcinek 2010: 214–215)

Die zu Grunde liegenden Wortbildungsprozesse können jedoch nicht immer exakt bestimmt werden (Eschenlohr 1999). Aufgrund der morphologischen Interfigierbarkeit des korrespondierenden Partizips Perfekt (*berg-ge-stiegen*) und der semantisch transparenten Kompositionalität der Glieder (*berg + steigen*) wird für Pseudokomposita meist Derivation aus korrespondierenden Nominalkomposita per Rückbildung angenommen.

Verbal pseudo-compounds are a substantial provocation to morphological and syntactic theorizing. Though guised as compounds, their immediate source is derivational in nature. Their formation is parasitic on a foregoing formation of a complex noun, from which the derived verb inherits its internal complexity. The strict correlation between the nominal compound and the verbal pseudo-compound justifies the term backformation in a broader sense in order to characterize the pertinent morphological operation. (Fortmann 2015: 609)

Bei der Rückbildung von *bergsteigen* (aus *Bergsteiger*) entsteht bei Fortmann (2015: 606) durch Löschung des Nominalisierungssuffix *-er* am Zweitglied und durch Konversion der gesamten Struktur zunächst die Form *bergsteig-en* (7), die im Resultat ein mobiles Verb (4 c) darstellt.

(7) [*berg* [[*steig*]<sub>V</sub> -*er*]<sub>N</sub>]<sub>N</sub> > [[*berg* [[*steig*]<sub>V</sub> - $\emptyset$ ]<sub>N</sub>]<sub>N</sub> - $\emptyset$ ]<sub>V</sub>

Aufgrund der semantischen Transparenz des Kopfes nimmt Fortmann (2015) eine nachträgliche, morphologische Operation an, bei der durch Anhebung der Partikel auf die  $V^*$ -Ebene eine Partikelverbstruktur erzeugt wird (8).

- (8)  $[berg_i [[t_i [[steig]_V - \emptyset]_N ]_N - \emptyset]_{V^*}]_{V^*}$   
 (immobiles Verb, nach Fortmann 2015)

Die Abtrennbarkeit des Kopfes wird durch die Bedingung der Aufrechterhaltung der Spur  $t_i$  verhindert. Semantische Transparenz gilt aber in dem von Fortmann (2015) gewählten generativen Modell eigentlich als Effekt und nicht als Ursache morphosyntaktischer Operationen. Zudem scheint beim korrespondierenden, gleichsam transparenten Nominalkompositum keine solche Operation nötig zu sein. Damit liegt hier eine weitgehend unmotiviertere, mechanistische Erklärung vor, die sich an die von Haider (1993) bzw. Koopman (1995) gefundene Lösung für die Immobilität sog. Doppelpartikelverben (*uraufführen*) anschließt. Demnach können bei komplexen Verben mit mehr als zwei Gliedern (z. B. *uraufführen*) die unterschiedlichen Anforderungen mehrerer vorangehender Glieder zu Immobilität führen. Auf komplexe Verben mit nur einem Erstglied ist diese Erklärung jedoch nicht übertragbar. Vikner (2005) vermutet mit einem anderen Vorschlag, dass Pseudokomposita gleichzeitig die  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$ -Struktur mobiler Verben und die  $[X [Y]_{V^*}]_{V^*}$ -Struktur trennbarer Partikelverben erfüllen müssen, was zu Immobilität führe.

I would like to make the rather controversial suggestion that *schutzimpfen* and the other immobile complex verbs above have to fulfill BOTH the requirements imposed on complex verbs of the  $V^\circ$  type AND the requirements imposed on complex verbs of the  $V^*$  type. I would furthermore like to tentatively suggest that maybe the reason that immobile verbs have to fulfill the requirements imposed on  $V^\circ$  is that they are seen as verbal elements that can receive a suffix (because they are derived by removing a nominalizing affix), and maybe the reason that immobile verbs have to fulfill the requirements imposed on  $V^*$  is that they clearly consist of two parts ( $N^\circ + V^\circ$ ), each of which is interpretable on its own. Whatever

the exact reasons may be, I submit that the result is that immobile verbs are not specified as being only  $V^*$  or as being only  $V^\circ$ , and therefore they may only occur in contexts which are compatible with both analyses. (Vikner 2005: 98–99)

Wenn Pseudokomposita nach Vikner (2005) die syntaktischen Anforderungen beider Strukturen erfüllen müssen, wäre dies nur in Verbletzstellung gegeben; an  $V_2$  würde die Partikelverbstruktur mit der Konversionsverbstruktur konfliktieren. Im Ergebnis wäre weder vollständige noch partielle Verbzweitstellung (unter Abtrennung) möglich. Die Bedingung, beide Strukturbedingungen gleichzeitig erfüllen zu müssen, wäre allerdings nach *Occam's Razor*<sup>10</sup> wissenschaftstheoretisch wenig attraktiv.

Aufgrund der sehr niedrigen Frequenz von Pseudokomposita und ihrem bevorzugten Auftreten in infiniten Kontexten (vgl. Forche 2020: 333), wird als weitere Begründung für Immobilität z. T. die Defektivität von Flexionsparadigmen vermutet (Wurzel 1995; Freywald & Simon 2007; McIntyre 2001). Weshalb solche unvollständigen Paradigmen vorliegen sollten und wie sich diese strukturell niederschlagen, bleibt jedoch fraglich. Beleglücken wären der Annahme defektiver Strukturen vorzuziehen. Die Frage, ob es sich angesichts der wenigen, vielfach nicht klar zuordenbarer Fälle insgesamt um ein nicht existentes »Geisterphänomen« (Forche 2020: 316) handele, geht vor dem Hintergrund der gefundenen Belege und der fehlenden Untersuchung gesprochener Sprache aber sehr weit. Da alle bisher diskutierten Lösungen wenig zufriedenstellend sind, soll zunächst die empirische Basis durch Verbindung einer Korpusanalyse mit einer Akzeptabilitätsbefragung gestärkt werden.

---

10 Ein auf Wilhelm von Ockham zurückgehendes Sparsamkeitsprinzip der Theoriebildung, nach dem die einfachste von mehreren hinreichenden Erklärungen den anderen vorzuziehen ist.

### 3 Der Struktur auf der Spur: Korpusdaten zur Kopfflexionshypothese

Die Kopfflexionshypothese (vgl. Ahlers 2010: 95–103) besagt, dass die Immobilität komplexer Verben mit dem Vorliegen eines internen flektierenden Kopfes in Kombination mit einem kompositional (fest) verbundenen Morphem als Erstglied zusammenhängt.

Immobilität wird in diesem Zusammenhang wie folgt erklärt: Unter der Annahme, dass aus  $X^\circ$ -Strukturen keine Töchterknoten herausbewegt werden dürfen (vgl. *lexical integrity hypothesis*, Di Sciullo & Williams 1987), aber zugleich die Anforderung der  $C^\circ$ -Position besteht, nur den flektierfähigen Kopf zu attrahieren, kann dieser nicht aus der äußeren  $V^\circ$ -Klammer bewegt werden [...]; einem finiten Gebrauch *in situ* ( $V^\circ$ ) steht jedoch nichts im Wege. (Ahlers 2010: 119)<sup>11</sup>

Wie kann entschieden werden, ob ein solcher interner Kopf vorliegt? Zur Identifikation der morphologischen Struktur immobiler Verben wird häufig das Affigierungsverhalten des Partizips Perfekt herangezogen, da das unmittelbare Vorausgehen von *ge-* den Verbstamm identifiziert<sup>12</sup>. Bei Pseudokomposita weist die Literatur jedoch auf Variation von prä- und interfigierten Formen hin. »According to the German orthographical dictionary, Duden Rechtschreibung (Scholze-Stubenrecht, ed., 2000), [...] *gelobpreist* and *lobgepriesen* are both possible past participles of *lobpreisen* ‘praise’; *gesandstrahlt* and also *sandgestrahlt* are possible

11 Eine solche Analyse ist etwa mit der Annahme kompatibel, dass das Deutsche über keine  $I^\circ$ -Position verfüge (Haider 1993).

12 Nicht immer wird der Verbstamm zuverlässig durch *ge* angegeben: Vereinzelt Korpusbelege von *ohrgefeigt*, und *fachgesimpelt*, zu denen keine Verben *\*feigen*, *\*simpeln* vorliegen, zeigen dies (vgl. Ahlers 2010: 19). Die Methode, den Verbstamm über den *zu*-Infinitiv zu ermitteln, scheint jedoch noch weniger geeignet, da hier mehr Variation möglich ist: »[N]icht der *zu*-Infinitiv bestimmt die Form des *ge*-Partizips, sondern, wenn es überhaupt eine Implikation gibt, dann greift sie nur andersherum. Es verhält sich keinesfalls so, [...] dass beide Formen auf einer Stufe anzusiedeln sind. Insgesamt ist der *zu*-Infinitiv viel variabler.« (Forche 2020: 53)

participles of *sandstrahlen* ‘sandblast’« (Vikner 2005: 100). Neuere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Variation oft gar nicht so groß sei, bei einigen Verben aber trotzdem bestehe (*handarbeiten*, *bauchpinseln*, *lobpreisen*; vgl. Forche 2020: 253). Bei den Akzeptabilitätsurteilen tritt »bei den Simplexbasen mit einfachem Erstglied (XV) die meiste Variation (Unsicherheit) auf[...]« (Forche 2020: 107). Da *ge-* direkt den verbalen Kopf präfigiert und auch Pseudokomposita aus theoretischen Erwägungen nur einen flektierenden Kopf aufweisen sollten, dürfte Variation bzgl. Prä- und Interfigierung bei Pseudokomposita nicht möglich sein. Hier liegt die Hypothese nahe, dass die Korpusdaten unterschiedliche Strukturannahmen reflektieren. Die Gruppe der Präfigierungen stellt Konversionsverben dar: Typ [*lobpreis-*]<sub>V</sub>; der Gruppe der Interfigierungen liegt eine (pseudokompositionale) Struktur mit internem verbalen Kopf zu Grunde: Typ [*lob[preis-]*]<sub>V</sub>. Wenn das Verb als Konversionsverb aufgefasst wird, sollte es an V<sub>2</sub> entsprechend akzeptabler sein, als wenn es als Pseudokompositum konzeptualisiert wird (s. dazu Abschnitt 4).

Ein weiteres Indiz zur Strukturbestimmung ist die Flexionsklasse des Verbs, wobei starke Flexion insbesondere mit Stammvokalwechsel einen deutlichen Hinweis auf einen internen Verbstamm darstellt. So scheint es bei Verben mit korrespondierendem starkem Simplex ebenfalls Variation und damit potenziell zwei Gruppen zu geben, bei denen das komplexe Verb entweder der schwachen oder der starken Flexionsklasse zugeordnet wird (*gelobpreist* vs. *lobgepriesen*). Eine Korpusanalyse sollte möglichst alle potenziellen Formen hierzu systematisch abfragen und die Verbstämme nach Flexionsklasse unterscheiden (*gelobpreist*, *lobgepreist* vs. *lobgepriesen*, *gelobpriesen*).

Im Folgenden werden die Ergebnisse einer Korpusanalyse zu 40 komplexen Verben präsentiert, die in der Literatur häufig diskutiert werden. Dazu wurden das DWDS-Kernkorpus (1900–1999)<sup>13</sup>, das DTA-Kernkorpus (1598–1913)<sup>14</sup>, das DWDS-Spezialkorpus Gesprochene Spra-

13 DWDS-Kernkorpus des 20. Jahrhunderts (1900–1999): »nach Textsorten [Belletristik, Gebrauchsliteratur, Wissenschaft, Zeitung] und zeitlich über das gesamte Jahrhundert ausgewogenes Korpus«; Dokumente: 79.190, Tokens: 121.469.544, Stand: 10. Juli 2021, <https://www.dwds.de/r/?corpus=kern> (Abruf 19. Juli 2021).

14 Deutsches Textarchiv (DTA, 1598–1913): »disziplinen- und gattungsübergrei-

che<sup>15</sup> sowie das DWDS-Webkorpus (1995–2020)<sup>16</sup> herangezogen. Im Webkorpus sind dabei auch nicht professionelle, weniger redigierte Texte wie Blogbeiträge enthalten. Es wurden jeweils die exakten prä- und interfigierten Partizip-Perfekt-Formen schwacher und starker Verben gesucht: z. B. zu *lobpreisen* (st = stark): *gelobpriesen* und *lobgepriesen* sowie zu *lobpreisen* (sw = schwach): *gelobpreist* und *lobgepreist*. Da einige komplexe Verben sehr niedrigfrequent auftreten und die Korpora weitgehend überschneidungsfrei scheinen, wurden die Ergebnisse der Teilkorpora zusammengefasst (Tabelle 1).<sup>17</sup>

Die untersuchten Verben sind entweder eher präfigiert (> 64 % Präfigierung) oder eher interfigiert (< 34 % Präfigierung), die meisten davon mit mehr als 95 % Prä- bzw. Interfigierung relativ klar. Wenn es starke und schwache Varianten eines Verbs gibt, sind die schwachen fast immer präfigiert (z. B. *lobpreisen* [sw]: 86 % Präfigierungen) und die starken fast immer interfigiert (z. B. *lobpreisen* [st]: 93 % Interfigierungen). Im Verhältnis zwischen starken und schwachen Verben dominiert meist eine Variante klar das Paradigma mit Ausnahme von *lobpreisen* (st:  $n = 45$  vs. sw:  $n = 59$ ). Bei Paradigmen mit geringer Belegzahl kann kaum eine Aussage getroffen werden (*arschkriechen*, *bergsteigen*). Insgesamt zeigt sich, dass Variation bei den meisten Formen nur eine geringe Rolle zu spielen scheint.

---

fender Grundbestand deutschsprachiger Texte«; Dokumente: 1.473, Tokens: 151.546.384, Stand 03. Juli 2021, <https://www.dwds.de/r/?corpus=dtak> (Abruf 19. Juli 2021).

- 15 DWDS-Spezialkorpus Gesprochene Sprache (20. Jahrhundert): »Transkripte von Reden, Parlamentsprotokollen und Interviews aus dem gesamten 20. Jahrhundert«; Dokumente: 600, Tokens: 2.858.964, Stand: 26. August 2016, <https://www.dwds.de/r/?corpus=spk> (Abruf 19. Juli 2021).
- 16 DWDS-Webkorpus (1995–2020): »Auswahl von Webseiten auf Deutsch (vor allem aus Deutschland, Österreich und der Schweiz) [...] vergleichsweise viele Blogbeiträge [...] sowohl professionell[e] (z. B. Nachrichten- und Firmenseiten) als auch privat[e Webseiten] (Vereine, Gemeinschaften, Hobbys)«; Dokumente: 21.482.956, Tokens: 8.569.161.221, Stand: 15. September 2020, <https://www.dwds.de/r/?corpus=web> (Abruf 19. Juli 2021).
- 17 Eine vollständige, nach den Teilkorpora aufgeschlüsselte Ergebnisübersicht befindet sich im Anhang.

Part. Perf. von	%	n	Verb	%	n
<i>bausparen</i>	0	1	<i>wetterleuchten</i>	80	5
<i>staubsaugen</i> (st)	0	1	<i>schweinigeln</i>	86	7
<i>teilzahlen</i>	0	1	<i>lobpreisen</i> (sw) <sup>a</sup>	86	59
<i>arschkriechen</i> (st)	0	2	<i>fachsimpeln</i>	91	1888
<i>bergsteigen</i> (st)	0	2	<i>wetteifern</i>	95	1
<i>bauchlanden</i>	0	4	<i>schlussfolgern</i>	97	1156
<i>schutzimpfen</i>	0	20	<i>radebrechen</i> (sw)	97	38
<i>hausschlachten</i>	0	22	<i>maßregeln</i>	99	1155
<i>rückfragen</i>	0	66	<i>arschkriechen</i> (sw)	100	1
<i>notlanden</i>	0	283	<i>handhaben</i> <sup>b</sup> (st)	100	1
<i>maßschneidern</i>	0	8615	<i>wallfahren</i> (sw)	100	7
<i>bruchlanden</i>	3	31	<i>ratschlagen</i> (sw)	100	8
<i>lobpreisen</i> (st)	7	45	<i>wallfahrten</i>	100	28
<i>radebrechen</i> (st)	14	7	<i>ohrfeigen</i>	100	979
<i>sandstrahlen</i>	18	837	<i>brandmarken</i>	100	5566
<i>bauchtanzen</i>	33	3	<i>handhaben</i> <sup>b</sup> (sw)	100	16270
<i>staubsaugen</i>	65	335	<i>langweilen</i>	100	22568
<i>lustwandeln</i>	69	51			

nicht belegt: *bergsteigen* (sw), *erstwählen*, *nachtwandeln*, *ratschlagen* (st), *wallfahren* (st)<sup>c</sup>

<sup>a</sup> Diejenigen schwachen Verben, zu denen ein korrespondierendes starkes Verb vorliegt, sind zur besseren Kenntlichkeit mit (sw) markiert.

<sup>b</sup> Während *haben* unregelmäßig gebildet wird (*hatte, gehabt*), ist *handhaben* schwach (*handhabte, gehandhabt*). Die interfigierte Form *handgehabt* bleibt jedoch ambig und kann prinzipiell als schwach oder unregelmäßig aufgefasst werden. Es wurde nur ein einziger starker Beleg *gehandhaben* gefunden.

<sup>c</sup> Insgesamt gilt für Tabelle 1: Der Zusammenhang zwischen den Variablen Flexionsklasse (stark/schwach) und Affigierung (prä-/interfigiert) ist signifikant,  $\chi^2(1, N = 60211) = 165,7, p = ,000, \varphi = 0,05$ .

**Tabelle 1:** Anteil der Präfigierungen (in %) an der Gesamtzahl (*n*) der korrespondierenden prä-/interfigierten Partizip-Perfekt-Formen komplexer starker (st) und schwacher (sw) Verben

Beim Versuch von der Beleglage auf die morphologische Struktur der Verben zu schließen, findet man bei präfigierten Verben z. T. zusätzliche Hinweise darauf, dass sie per Konversion aus Nominalkomposita zu einer  $[[XY]_{N^{\circ}}]_{V^{\circ}}$ -Struktur abgeleitet wurden: Dazu zählen das erhaltene Nominalsuffix *-t* in *wallfahrten* aus *Wallfahrt*; das Fehlen korrespondierender simplizischer Verben zu *fachsimpleln* und *ohrfeigen* sowie die schwache Flexion trotz korrespondierenden starken Simplexverbs bei den schwachen Partizipien von *radebrechen*, *wallfahren*, *ratschlagen*. Bei interfigierten Verben gibt es andererseits Hinweise darauf, dass diese morphologisch komplex sind: So liegen zu allen Zweitgliedern interfigierter Formen korrespondierende Simplexverben vor. Dort wo ein korrespondierendes Simplex stark flektiert, liegt in der Regel ein entsprechendes starkes komplexes Verb vor: *bergsteigen* (st) – *steigen* (st), *lobpreisen* (st) – *preisen* (st). Ein weiteres Indiz stellen Resultativa als Erstglieder dar, die nach Kratzer (2005) dem Stamm ( $V^{\circ}$ ) unmittelbar vorausgehen: Bei den interfigierten Formen *bruchlanden* und *schutzimpfen* können *bruch* bzw. *schutz* als solche aufgefasst werden, die dem internen Kopf direkt vorangehen. Entsprechend tritt das Partizip Perfekt dieser Formen fast ausschließlich interfigiert auf (s. Tabelle 1). Zudem lassen sich die übrigen interfigierten Formen nicht mit zusätzlichen Resultativa (z. B. *wund-*) präfigieren: *\*wundberggestiegen*, *\*wundbauchgetanzt*, *\*bruchbauchgelandet*. Dies spricht ebenfalls dafür, dass das Erstglied nicht Teil des  $V^{\circ}$ -Kopfs ist. Im Vergleich dazu scheint bei den präfigierten Formen die Ergänzung von Resultativa noch eher möglich: *²wundgestaubsaugt*, *²wundgeohrfeigt*. Dies spricht bei diesen Formen dafür, dass das Erstglied Teil des Verbstammes ist (vereinfacht:  $[[XY]_{N^{\circ}}]_{V^{\circ}}$ ).

Wenn man die Partizip-Perfekt-Formen nach starken und schwachen Varianten getrennt betrachtet, stellt sich der Eindruck aus der Forschungsliteratur, dass die Affigierung bei komplexen Verben teilweise mit Unsicherheit behaftet sei (s. dazu Freywald & Simon 2007), generell eher nicht ein, auch nicht für die Form *lobpreisen* (s. dazu Forche 2020). Die untersuchten Verben lassen sich im Ergebnis weitgehend zwei Strukturklassen zuordnen: starken, interfigierten Verben mit internem, flektierendem Kopf  $[X [Y]_{V^{\circ}}]_{V^{\circ}}$  (z. B. *lobgepriesen*) und schwachen, präfigierten Verben (z. B. *gelobpreist*), die als Konversionsstrukturen ohne



internen verbalen Kopf  $[[X [Y]_{N^*}]_{N^*}]_{V^*}$  vorliegen. Um die Kopfflexionshypothese zu testen, soll im Folgenden untersucht werden, ob Verben mit internem Kopf stärker an V2 abgelehnt werden als Konversionsverben ohne internen Kopf.

#### 4 Experiment: Partizip-Perfekt-Eingabe und Akzeptabilitätstest

In der Diskussion um die Immobilität von Pseudokomposita wird der Zusammenhang zwischen morphologischer Struktur und syntaktischem Verhalten betont. Wichtige Hinweise auf die Verbstruktur sind Affigierungsverhalten und Flexionsklasse. Da trotz der Größe des (Web-)Korpus einige Verben nur mit einstelligen Belegzahlen vorkommen, soll durch eine Online-Befragung eine breitere Datenbasis geschaffen werden. Mittels eines Experiments sollen dabei auch intraindividuelle Variation und mögliche Unsicherheit bei der Partizip-Perfekt-Bildung untersucht werden. In einem zweiten Schritt soll mittels Akzeptabilitätstest geprüft werden, ob die über Affigierung und Flexionsklasse beim Partizip Perfekt ausgedrückten Verbstrukturen Einfluss auf die Akzeptabilität des finiten Verbs an V2 (C°) hatten. Dazu wurde eine schriftliche, indirekte Online-Fragebogenerhebung per Schneeballprinzip durchgeführt. Es konnten 48 vollständige Bögen von Informant:innen mit Deutsch als Erstsprache erhoben werden (33 aus Österreich, 13 aus Deutschland, 2 aus Südtirol/Italien; davon 18 männlich und 30 weiblich). Die Teilnehmer:innen waren zwischen 19–61 Jahre alt ( $\bar{O}28,1$  J.). Da die Befragung auch über Studierende der Germanistik distribuiert wurde, ergab sich ein eher akademisches Bildungsprofil (höchster Bildungsabschluss: 21x Matura/Abitur, 19x Hochschulabschluss; knapp die Hälfte hatte bereits ein Seminar mit sprachwissenschaftlichen Inhalten besucht).

Einen Grund für die Immobilität komplexer Verben vermutet Ahlers (2010) in der Identifikation eines internen, flektierenden Verbstamms bei gleichzeitiger Nicht-Trennbarkeit von Erst- und Zweitglied (aufgrund kompositionaler Verbundenheit). Um diese *Kopfflexionshypothese* zu testen, wurden für die Erhebung aus dem Korpus (s. Abschnitt 3) Verben mit absteigendem Präfigierungsanteil ausgewählt, zu deren Zweitglied ein korrespondierendes starkes bzw. unregelmäßiges Verb vorliegt und

für die daher eine ebensolche Flexion potenziell plausibel wäre (*handhaben, ratschlagen, lobpreisen, bergsteigen, arschkriechen*). Mit *ohrfeigen* wurde als Extrembeispiel eine schwache Form gewählt, für die kein korrespondierendes Simplex vorliegt. Hierzu wurde die starke Pseudoflexion *ohrfieg* gebildet um als Referenz für hohe Ablehnungswerte zu dienen. Der schriftliche Online-Test bestand aus zwei aufeinander folgenden Aufgaben, deren Test-Items untereinander jeweils automatisch randomisiert waren. Im ersten Teil ging es um die Abfrage des Partizips Perfekt über ein offenes Eingabefeld (Abschnitt 4.1). Welches Partizip-Perfekt geben die Befragten für ein Verb an? Lassen sie sich dabei durch ein als Stimulus angezeigtes finites starkes oder schwaches Triggerverb beeinflussen? Nach dem ersten Teil mit sechs Verbformen, die jeweils einmal durch eine schwache und eine starke Verbform getriggert wurden (insgesamt 12 Eingaben), folgte im zweiten Teil ein Akzeptabilitätstest zu den sechs schwachen und sechs starken Varianten in minimalpaarigen Sätzen an V2 (Abschnitt 4.2). Um Interaktionseffekte zwischen den Test-Items gering zu halten, musste zur Ablenkung nach jedem Test-Item eine Zähltaufgabe absolviert werden<sup>18</sup>.

#### 4.1 Partizip-Perfekt-Eingabe

Um die Struktur z. T. niedrigfrequenter komplexer Verben über die Affigierung und Flexionsklasse erschließen zu können, wurden die Befragten gebeten, zum jeweiligen Infinitiv das passende Partizip Perfekt zu bilden und in einem offenen Eingabefeld einzutragen. In der Korpusanalyse wurde der Zusammenhang von starker Flexion und Interfigierung festgestellt. Um zu prüfen, ob sich die Befragten hinsichtlich Affigierung und Flexionsklasse beeinflussen lassen, wurde daher jedes Verb zweimal abgefragt: mit eingeblendetem schwachen bzw. starken finiten Verb als Triggerform. Falls intraindividuelle Variation vorliegt, sollten i) schwach flektierte Verben (Typ *lobpreiste*) die Proband:innen entsprechend zu präfigierten, schwachen Partizipien (*ge-lobpreis-t*) verleiten und ii) stark flektierte Triggerformen (Typ *lobpries*) zu interfigierten, starken Partizi-

<sup>18</sup> »Tragen Sie die korrekte Anzahl der abgebildeten Quadrate ein!«

Wie lautet das "Partizip Perfekt"?

Bilden Sie das "Partizip Perfekt" des folgenden Verbums.

Beispiel: Zum Verb *lesen* lautet es: **gelesen**; zum Verb *anrufen*: **angerufen**.

lobpreiste

lobpreisen

Wie lautet das "Partizip Perfekt"?

Bilden Sie das "Partizip Perfekt" des folgenden Verbums.

Beispiel: Zum Verb *lesen* lautet es: **gelesen**; zum Verb *anrufen*: **angerufen**.

lobpries

lobpreisen

**Abbildung 1:** Test-Items zur Evozierung der Partizip-Perfekt-Bildung mit schwachem und mit starkem Triggerverb

prien (*lob-ge-pries-en*). Die Aufgabe war folgendermaßen aufgebaut: »Wie lautet das ›Partizip Perfekt‹? – Bilden Sie das ›Partizip Perfekt‹ des folgenden Verbums. Beispiel: Zum Verb *lesen* lautet es: **gelesen**; zum Verb *anrufen*: **angerufen**.« [Es folgt prominent in großer Schrift der Trigger z. B.: *lobpreiste* bzw. *lobpries* und dann der Infinitiv *lobpreisen* mit dem freien Eingabefeld für die Antwort] (Abbildung 1).

Für die Auswertung wurden alle eingegebenen Formen a) nach Flexionsklasse (schwach: auf  $-t^{19}$ ; stark: auf  $-en$ ) und b) nach Affigierung (prä-/interfigiert) ausgewertet. Für *lobpreisen* ergibt sich exemplarisch die in Tabelle 2 dargestellte Auswertung.

Zu den mit *ge-* affigierten Formen gab es wenige idiosynkratische Fehler, wie etwa *gelobtpreist* oder *lopgepriesen*, die aufgrund der klaren Prä- bzw. Interfigierung einer zusammenhängenden Wortform trotzdem gewertet wurden. Eingetragene analytische Formen mit Spatium zwischen Erst- und Zweitglied (z. B. *Lob gepriesen*) wurden hingegen von der weiteren Analyse ausgeschlossen, da das alleinstehende Erstglied offenbar als selbständiges Wort interpretiert wurde. Ausgeschlossen wur-

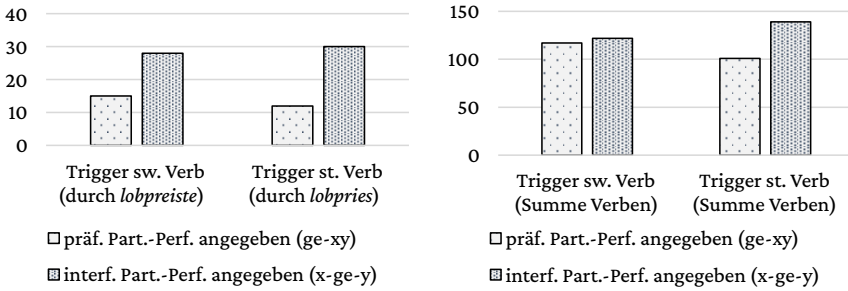
19 Bei der Form *gehandhabt* wird davon ausgegangen, dass sie in den allermeisten Fällen Ausdruck des schwachen Verbs ist. Im Korpus kommt die flektierte schwache Form frequent in allen Teilkorpora vor (Suche nach Flexionsformen von *handhabt-*,  $n = 5101$ ), die unregelmäßige Flexionsform jedoch nur als Einzelfall im Webkorpus (Suche nach Flexionsformen von *handhatt-*,  $n = 1$ ). Das Partizip Perfekt bleibt an dieser Stelle also nur potenziell ambig.

Kategorien	Trigger (sw): <i>lobpreiste</i>		Trigger (st): <i>lobpries</i>	
	eingetr. Form	<i>n</i>	eingetr. Form	<i>n</i>
präfigiert (sw)	<i>gelobpreist</i>	10	<i>gelobpreist</i>	6
	<i>gelobpreiste</i>	2	<i>gelobpreiste</i>	1
	<i>gelobtpreist</i>	1	<i>gelobtpreist</i>	1
präfigiert (st)	<i>Gelobpriesen</i>	1	<i>gelobpriesen</i>	4
	<i>gelobpriesen</i>	1		
interfigiert (sw)	<i>lobgepreist</i>	1	<i>lobgepreist</i>	2
interfigiert (st)	<i>lobgepriesen</i>	26	<i>lobgepriesen</i>	30
	<i>lopgepriesen</i>	1		
mit Spatium (sw)	–	0	–	0
mit Spatium (st)	<i>lob gepriesen</i>	2	<i>Lob gepriesen</i>	1
			<i>lob gepriesen</i>	1
sonstige	<i>lobpries</i>	1	<i>lobpries</i>	1
	<i>lob..preiste</i>	1	<i>Lobpriesen</i>	1
	<i>lobpries</i>	1		
Summe		48		48

**Tabelle 2:** Eingaben zu der Frage »Wie lautet das Partizip Perfekt zu *lobpreisen*?«

den auch Eingaben, die keinem Partizip entsprachen (z. B. *lobpriesen*). Die Daten der anderen Verben wurden auf die gleiche Weise ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen einen in der Tendenz nur geringen Einfluss der Triggerverben (Abbildung 2): Bei stark flektiertem Triggerverb (z. B. *lobpries*) tendierten die Proband:innen bei allen sechs Verben nur marginal dazu, etwas häufiger interfigierte als präfigierte Partizip-Perfekt-Formen einzutragen, als wenn ein schwach flektiertes Triggerverb (z. B. *lobpreiste*) voranging. Damit lag bei den Proband:innen kaum Variation vor. Sie



**Abbildung 2:** Prä-/Interfigurierung des eingetragenen Partizips Perfekt nach Trigger durch schwache bzw. starke Verbform (li.: *lobpreiste* vs. *lobpries*; re: Summe schw./st. Trigger)

trugen meist unbeirrt vom Trigger in beiden Durchgängen weitgehend gleiche Partizip-Perfekt-Formen ein.<sup>20</sup>

*Ohrfeigen*, *handhaben* und *ratschlagen* sind wie schon im Korpus weitgehend schwach und präfigiert zu finden, bei etwas weniger Präfigierungsanteil (s. Tabelle 3). Die Form *ratschlagen*, die im Korpus nur wenige Tokens ausmachte, weist im Experiment bei höherer Beleglage anteilig zugleich etwas weniger schwache Formen auf, jedoch mit 31 % auch die mit Abstand höchste Fehlerquote. Mehr als die Hälfte der fehlerhaften Eingaben (56 %,  $n = 17$ ) stellten Partizipien der Konkurrenzform *beratschlagen* dar, mit der auch im Korpus eine frequente Konkurrenzform vorliegt ( $n = 633$ ). Laut Wortverlaufskurve des DWDS ist *ratschlagen* seit ca. 1900 nur noch niedrigfrequent gebräuchlich und wird als »veralternd«<sup>21</sup> geführt. Einige Befragte fassten die Form daher vermutlich als denominale Spontanbildung zu *Ratschlag* auf, was im Vergleich mit den

20 Zu Abbildung 2: Zwischen der Variable schwaches/starkes Triggerverb und der Variable Prä-/Interfigurierung gibt es weder bei dem Verb *lobpreisen* einen signifikanten Zusammenhang,  $\chi^2(1, N = 87) = 0,6, p = ,44$ , noch bei der Summe aller Verben  $\chi^2(1, N = 479) = 2,2, p = ,13$ .

21 S. die Wortverlaufskurve des DWDS zu *ratschlagen* (»veralternd 'etw. gemeinsam überlegen, beraten'«: <https://www.dwds.de/wb/ratschlagen>; Abruf 21. Juli 2021).

Partizip Perfekt von	Korpusanalyse			Online-Experiment		
	sw.	präfig.	<i>n</i>	sw.	präfig.	<i>n</i>
<i>ohrfeigen</i>	100 %	100 %	979	96 %	80 %	89
<i>handhaben</i>	100 %	100 %	16291	98 %	70 %	91
<i>ratschlagen</i>	100 %	100 %	8	67 %	73 %	66
<i>lobpreisen</i>	57 %	53 %	104	26 %	30 %	91
<i>bergsteigen</i>	0 %	0 %	2	8 %	8 %	87
<i>arschkriechen</i>	33 %	33 %	3	4 %	1 %	85

Partizip Perfekt von	mit Spatium <sup>a</sup>		Sonstige <sup>a</sup>	
	m. Sp.	<i>n</i> /96	kein Part. Perf.	<i>n</i> /96
<i>ohrfeigen</i>	0 %	0	7 %	7
<i>handhaben</i>	3 %	3	5 %	5
<i>ratschlagen</i>	2 %	2	31 %	30
<i>lobpreisen</i>	4 %	4	5 %	5
<i>bergsteigen</i>	12 %	12	9 %	9
<i>arschkriechen</i>	7 %	7	12 %	11

<sup>a</sup> Anteil der in der weiteren Auswertung nicht berücksichtigten Formen an der Gesamtzahl aller Formen: Eingaben mit Spatium: z. B. *Lob gepriesen*) und Sonstige (Eingaben ohne gültiges Partizip Perfekt: z. B. *lobpriesen*).

**Tabelle 3:** Vergleich von Flexionsklasse und Affigierung zwischen Korpus- und Experimentdaten

Korpusdaten im Experiment die leichte Zunahme von starken Formen und Interfigierungen erklären würde<sup>22</sup>.

Bei *lobpreisen* wird im Vergleich zum Korpus ebenfalls eine Tendenz zu starken und zu interfigierten Partizip-Perfekt-Formen deutlich. *Bergsteigen* und *arschkriechen*, die im Korpus nur vereinzelt vertreten waren,

22 Die bei [ˈʁa:tgəˌʃla:ŋ] vorliegende, über Homophonie assoziierbare zu interfigierende Argumentstruktur *Rad geschlagen*, hatte aufgrund der geringen Zahl an Argument-Struktur-Bildungen (mit Spatium, *n* = 2) kaum einen Effekt.

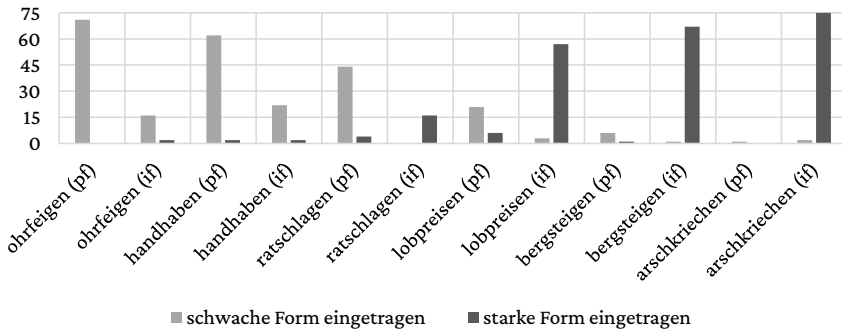
werden im Experiment klar als starke, interfigierte Formen aufgefasst. Bei ihnen fällt auf, dass häufiger ein Partizip-Perfekt mit Spatium zwischen Erst- und Zweitglied eingetragen wurde als bei anderen Verben (Typ *berg/Berg gestiegen* 12 %, Typ *arsch/Arsch gekrochen* 7 %). Insbesondere bei gleichzeitiger Großschreibung wurde das Erstglied offenbar als eigenständiges Nomen aufgefasst.

Somit liegen auch im Experiment beim Partizip-Perfekt für *ohrfeigen* und *handhaben* – kompatibel mit der Konversionsverbstruktur – meist schwache, präfigierte Simplexstrukturen vor. Für *bergsteigen* und *arschkriechen* sind es – kompatibel mit einer Verbstruktur, die einen inneren verbalen Kopf aufweist – meist starke, interfigierte Formen. *Ratschlagen* und *lobpreisen* weisen zwar jeweils uneindeutige Verteilungen auf, bei genauerer Betrachtung fällt aber eine Teilung in zwei Gruppen von Informant:innen auf: Wenn eine schwache Verbform eingetragen wurde, war sie in den allermeisten Fällen auch präfigiert (pf; *ge-ratschlag-t*, *ge-lobpreis-t*). Wurde eine starke Partizip-Perfekt-Form eingetragen, wurde diese in den allermeisten Fällen interfigiert (if) angegeben (*rat-ge-schlag-en*, *lob-ge-pries-en*) (Abbildung 3).<sup>23</sup>

Über alle Verben hinweg machten eingetragene starke, interfigierte Formen 45,6 % aller Fälle aus. Nur in 2,5 % aller Fälle wurden starke, präfigierte Formen angegeben. Präfigierungen starker Formen (auf *-en*) traten nur vereinzelt bei Angaben ohne Stammvokalwechsel auf, womit ein Hinweis auf die wahrscheinliche Morphemgrenze fehlte. Sie lassen sich damit als Ausreißer klassifizieren<sup>24</sup>. Dies stützt die Hypothese von Ahlers

23 Zu Abbildung 3: Ein zweiseitiger Exakter Test nach Fisher zeigt bei der Partizip-Perfekt-Bildung der jeweiligen Verben eine signifikante Beziehung mit mittleren bis starken Effekten zwischen Affigierung (präfigiert/interfigiert) und Flexionsklasse (stark/schwach): *ohrfeigen* ( $p = ,039$ ,  $\varphi = 0,30$ ), *ratschlagen* ( $p < ,001$ ,  $\varphi = 0,86$ ), *lobpreisen* ( $p < ,001$ ,  $\varphi = 0,75$ ), *bergsteigen* ( $p < ,001$ ,  $\varphi = 0,84$ ), *arschkriechen* ( $p = ,038$ ,  $\varphi = 0,57$ ); außer bei *handhaben* ( $p = 0,296$ ): mit allerdings nur 3 Fällen starker Flexion und damit 97 % schwachen Formen kann die Variable Flexionsklasse hier quasi als Konstante aufgefasst werden. – Es wurden nur synthetische Bildungen berücksichtigt und keine analytischen (mit Spatium) wie *lob gepriesen*.

24 Nur wenige starke Formen (auf *-en*) waren präfigiert: *gehandhaben* und *gebergsteigen* können mit je einer Nennung als Ausreißer betrachtet werden. Die Form *geratschlagen* (4x) wurde möglicherweise assoziativ über Lautähnlichkeit zum



**Abbildung 3:** Anzahl angegebener korrespondierender Partizip-Perfekt-Formen, sortiert nach schwacher vs. starker Flexionsklasse sowie präfigierter (pf) vs. interfigierter (if) Form

(2010), dass sich Präfigierung und (interne) starke Flexion nicht vertragen. Eine Ausnahme scheint mit sechs Fällen *gelobpriesen* darzustellen, welches ein kleiner Teil der Informant:innen bei der Partizip-Bildung offenbar als starken Stamm konzeptualisierte (*ge-lobpries-en*)<sup>25</sup>. Davon gibt es auch im Korpus drei einzelne Fälle. Finite Formen, die im Korpus in kleiner Anzahl (z. B. als Präteritalform *lobpries-*,  $n = 34$ ) teilweise an V2 belegt sind, wurden im folgenden Akzeptabilitätstest jedoch mit mittleren Ablehnungswerten schlechter bewertet als die schwache Form<sup>26</sup>

Infinitiv der Konkurrenzform *beratschlagen* gebildet (das Partizip Perfekt wäre allerdings *beratschlagt*).

25 Bei schwachem Trigger (*lobpreiste*) hatten zwei Befragte *lobpriesen* angegeben; bei starkem Trigger (*lobpries*) waren es vier Befragte, wobei der Triggereffekt durch den Stammvokalwechsel hier als eher hoch einzuschätzen ist.

26 Eine Ähnliche Situation führt Forche (2020: 187–188) für *radebrechen* an, das als starkes finites Verb vereinzelt an V2 vorkommt. Es ist aufgrund der schlechteren Akzeptabilitätswerte für *lobpriesen* (s. Abschnitt 4.2) aber fraglich, ob hier tatsächlich komplexe starke Verben entgegen der Abtrennungsregel finit an V2 gebraucht werden oder ob es sich nicht in der Vorstellung der Sprecher:innen um



und sind daher eher randständig. Eingetragene schwache, präfigierte Formen machen 42,7 % aller Fälle aus. In 9,2 % der Fälle wurde eine schwache, interfigierte Form eingetragen. Da bei schwachen Formen (auf *-t*) kein Stammvokalwechsel erfolgt, ist der Stamm hier weniger klar markiert und potenziell ambig (z. B. *ge-handhab-t* vs. *hand-ge-hab-t*). Insgesamt zeigt sich aber durchwegs ein signifikanter nicht zufälliger Zusammenhang zwischen schwacher Flexionsklasse und Präfigierung sowie zwischen starker Flexionsklasse und Interfigierung. Auch wenn für manche Verben verschiedene Partizip-Perfekt-Typen angegeben wurden, zeigt sich entgegen der Literatur kaum intraindividuelle Variation. Die Angaben der individuellen Proband:innen drücken fast immer eine klare konsistente Präferenz für eine Struktur mit äußerem *oder* mit innerem flektierendem Kopf aus.

## 4.2 Akzeptabilitätstest

Im zweiten Abschnitt der Online-Befragung wurde getestet, ob die individuell angegebene Verbstruktur, welche die Proband:innen durch die Eintragung des jeweiligen Partizips Perfekt ausgedrückt hatten, Einfluss auf die Akzeptabilitätswerte des finiten Verbs an V<sub>2</sub> (C°) hatte. Die in Ahlers (2010) formulierte Kopfflexionsthese sagt voraus: Wenn jemand z. B. durch die eingetragene Form *gelobpreist* ein Konversionsverb  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$  ausdrückte, sollte das finite Verb im Satzkontext (*Prometheus lobpreiste den Göttervater nicht*) als akzeptabler bewertet werden, als wenn jemand durch Interfigierung (*lobgepreist* oder *lobgepriesen*) einen internen verbalen Kopf annahm. Wenn das den Hauptakzent tragende Erstglied keine Partikel ist und daher aufgrund von Gebundenheitsanforderungen (McIntyre 2001) bzw. kompositionaler Verbundenheit mit dem

---

seltene reanalytierte, starke simplexe Stämme handelt  $[XY]_{V^*+stark}$ , die V<sub>2</sub>-fähig wären. Auch müsste für diese Ausnahmen die Auffassung als Kopulativkompositum bzw. Ellipse: *lob[en und]preisen* untersucht werden. Solche Fälle (*stemmbohren, spritzgießen, schwingschleifen*; s. dazu grammis: <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/924#>; Abruf 21. Juli 2021) liegen selten vor (vgl. Forche 2020: 193) und müssten experimentell gesondert v. a. hinsichtlich ihrer Akzeptabilität geprüft werden.

Lesen Sie sich den Satz laut vor & kreuzen Sie an!

Wie akzeptabel finden Sie diesen Satz? Gehen Sie nach Ihrem persönlichen Sprachgefühl!



**voll akzeptabel** = Dieser Satz ist für mich ein normaler Satz des Deutschen.  
**völlig unakzeptabel** = Dieser Satz ist für mich äußerst merkwürdig / falsch.

Lesen Sie sich den Satz laut vor & kreuzen Sie an!

Wie akzeptabel finden Sie diesen Satz? Gehen Sie nach Ihrem persönlichen Sprachgefühl!



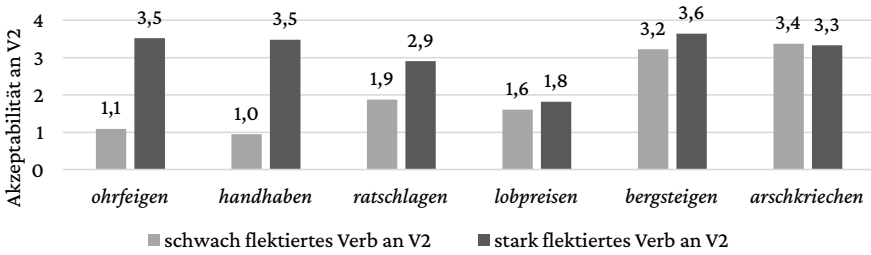
**voll akzeptabel** = Dieser Satz ist für mich ein normaler Satz des Deutschen.  
**völlig unakzeptabel** = Dieser Satz ist für mich äußerst merkwürdig / falsch.

#### Abbildung 4: Aufgabe zur Beurteilung der Akzeptabilität schwacher und starker Formen komplexer Verben an V<sub>2</sub> (C°)

Zweitglied (Ahlers 2010) nicht abgetrennt werden kann, ist mit dem Vorliegen eines internen, flektierbaren Verbstamms (Kopfflexionshypothese, Ahlers 2010) der Grund für syntaktische Immobilität gegeben.

Zur Prüfung dieses Zusammenhangs wurden die abgefragten Verben automatisch randomisiert. Sie wurden im gleichen, minimalpaarigen Satzkontext für eine Akzeptabilitätsbeurteilung abgefragt: einmal als Form mit intern flektierendem Kopf (Typ: *bergstieg*) und einmal als Konversionsverbform bei der das gesamte Verb den flektierenden Kopf bildet (Typ: *bergsteigte*). Die Aufgabe lautete: »Lesen Sie sich den Satz laut vor und kreuzen Sie an! Wie akzeptabel finden Sie diesen Satz?« Es folgte der Hinweis, dass auf das persönliche Sprachgefühl (und damit implizit nicht auf normative Korrektheit) geachtet werden sollte. Dann wurde der jeweilige Satz vorgelegt (z. B. *Prometheus lobpreiste den Göttervater nicht*; bzw. in dem anderen Test-Item *Prometheus lobpries den Göttervater nicht*). Die Akzeptabilitätsbeurteilung sollte anhand einer fünfstufigen Skala angegeben werden (von 0 = akzeptabel: »Dieser Satz ist für mich ein normaler Satz des Deutschen« bis 4 = unakzeptabel: »Dieser Satz ist für mich äußerst merkwürdig/falsch«; s. Abbildung 4).

Im Ergebnis zeigt sich, dass die starken Formen an V<sub>2</sub> mit einem Wert von Ø 3,3 durchwegs stärker abgelehnt wurden als die schwachen mit dem Wert von Ø 2,0 Punkten (Abbildung 5). Da Proband:innen dazu tendieren, Extremwerte seltener anzukreuzen, ist die Skala an den Enden zudem als leicht gestaucht aufzufassen. Der für das Pseudowort *ohrfieg*



**Abbildung 5:** Akzeptabilitätswerte schwacher vs. starker Verben an V2 (C°) (0 = akzeptabel, 4 = nicht akzeptabel): z. B. *Prometheus lobpreiste/lobpries den Göttervater nicht.*

angegebene Durchschnittswert von 3,5 sollte dem Extremwert für Ablehnung in etwa entsprechen. Diesem kommt der Durchschnittswert von 3,3 für starke komplexe Verben an V2 insgesamt sehr nahe.<sup>27</sup>

Bei den starken Verben an V2 kann davon ausgegangen werden, dass bei den Befragten durch die starke Flexion eine Struktur mit internem verbalen Kopf evoziert wird. Aber auch andere Gründe können zur Ablehnung beitragen: i) Bei *ohrfeigen* und *handhaben* ist die schwache Form lexikalisch etabliert und dominiert laut Korpusanalyse und Befragung das jeweilige Paradigma (s. Tabelle 3). Die starken bzw. unregelmäßigen Formen werden im Kontrast dazu klar abgelehnt (jeweils Ø 3,5), selbst wenn *handhatten* aufgrund des korrespondierend flektierten Simplex (*hatten*) eine potenzielle morphologische Bildung wäre. ii) Die im Vergleich insgesamt bessere Akzeptabilität, aber immer noch mittlere

<sup>27</sup> Zu Abbildung 5: Nach asymptotischem Wilcoxon-Test unterscheiden sich die Akzeptabilitätswerte zwischen abgefragter schwacher und starker finiter Form nur für *ohrfeigen*, *handhaben*, *ratschlagen* und *bergsteigen* signifikant: *ohrfeigte* ( $M = 1$ ), *ohrfeig* ( $M = 4$ );  $z = -5,20$ ,  $p = ,000$ ,  $n = 41$ ,  $r = 0,81$ ; *handhabten* ( $M = 0$ ), *handhatten* ( $M = 4$ );  $z = -4,94$ ,  $p = ,000$ ,  $n = 43$ ,  $r = 0,75$ ; *ratschlagten* ( $M = 2$ ), *ratschlugen* ( $M = 3$ );  $z = -3,14$ ,  $p = ,002$ ,  $n = 32$ ,  $r = 0,56$ ; *lobpreiste* ( $M = 1$ ), *lobpries* ( $M = 2$ );  $z = -2,1$ ,  $p = ,835$ ,  $n = 41$ ; *bergsteigte* ( $M = 4$ ), *bergstieg* ( $M = 4$ );  $z = -2,17$ ,  $p = ,030$ ,  $n = 35$ ,  $r = 0,53$ ; *arschkriechte* ( $M = 4$ ), *arschkroch* ( $M = 4$ );  $z = -5,44$ ,  $p = ,587$ ,  $n = 37$ .

Ablehnung der starken Form *lobpries* an V2 ( $\emptyset$  2,0) mag z. T. an dem gewählten Beispielsatz liegen: *Prometheus lobpries den Göttervater nicht*. Dieser könnte aufgrund des Kontexts (*lobpreisen, Prometheus, Göttervater*) als aus einem älteren<sup>28</sup>, mythologischen/literarischen Text stammend aufgefasst und entsprechend poetisch lizenziert werden<sup>29</sup>. iii) Bei den schwach abgefragten Verben an V2 kann aufgrund des beobachteten Zusammenhangs von schwacher Flexion und Präfigierung davon ausgegangen werden, dass überwiegend die Konversionsstruktur getriggert wird. Es bleibt aber meist ambig, ob das Zweitglied oder das gesamte Verb den flektierenden Kopf darstellt. Wie die Ergebnisse zeigen (s. Abschnitt 4.1), haben die Befragten trotzdem meist klare Akzeptabilitätsurteile hinsichtlich dieser Formen.

Bei den schwachen Verben an V2 wurden erwartbar die im Korpus mit Abstand am frequentesten, und damit auch potenziell als bekannt vorauszusetzenden Verbformen als am akzeptabelsten bewertet (*handhaben* 1,0; *ohrfeigen* 1,1). Der Grund für die hohe Akzeptabilität an V2 dürfte sein, dass sie im Korpus und im Experiment fast ausschließlich schwache, präfigierte Partizip-Perfekt-Nennungen aufweisen und damit als mobile Konversionsverbstrukturen aufgefasst werden  $[[YX]_{N^*}]_{V^*}$ . Das andere Extrem bilden *bergsteigen* und *arschkriechen*, für die jeweils hohe Ablehnungswerte bei der starken ( $\emptyset$  3,6 und  $\emptyset$  3,3) und bei der schwachen Form ( $\emptyset$  3,2 und  $\emptyset$  3,4) angegeben wurden. Ihr korrespondierendes Partizip Perfekt wurde zuvor fast immer stark und interfigiert angegeben. Hierbei orientierten sich die Befragten vermutlich an dem zum Zweitglied korrespondierenden starken Simplex mit Stammvokalwechsel (*gestiegen, gekrochen*). Auch für das schwache Verb wird daher

28 Laut DWDS war *lobpreisen* von 1760–1850 am frequentesten vertreten (<https://www.dwds.de/wb/lobpreisen>; Abruf 21. Juli 2021).

29 Forche (2020: 187) weist die archaische Form *lobpreiset* dem bibelsprachlichen Kontext zu. Die anderen Testsätze lauteten: *Die Queen ohrfeigte/ohrfieg Prinz Charles. Den Fall Grasser handhaben/handhatten dann die Gerichte. Die Geschworenen ratschlagten/ratschlugen drei Stunden über das Urteil. Prinz Charles bergsteigte/bergstieg gern. Hans arschkriechte/arschkroch bei seiner Chefin*. In einem künftigen Test sollte versucht werden, die Satzkontexte übergreifend stärker zu kontrollieren, um mehr Vergleichbarkeit herzustellen (ohne aber durch eine Häufung gleicher Kontexte Trainingseffekte zu evozieren).

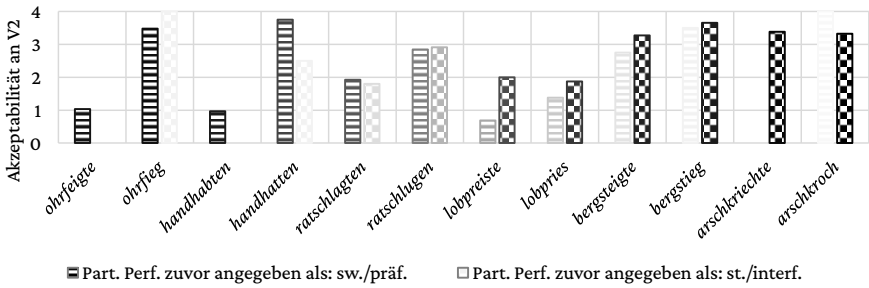
vermutlich eine interne Kopfflexion angenommen, die an V2 abtrennungspflichtig wäre und daher in den Beispielsätzen abgelehnt wird. Gleichzeitig sind die Verben wegen der nur vereinzelt Korpusbelege vermutlich nicht lexikalisiert und werden eher als spontane Rückbildungen auf Basis der korrespondierenden Nominalkomposita – also als klassische Pseudokomposita – aufgefasst.

*Ratschlagen* und *lobpreisen* weisen im Gegensatz zu den anderen Verben jeweils eher mittlere Akzeptabilitätswerte auf, wobei die schwachen Verben etwas besser an V2 bewertet werden als die starken. Bereits die Korpusanalyse und die Partizip-Perfekt-Abfrage legen aber nahe, dass es hier zwei Gruppen von Befragten gibt: Eine, welche das jeweilige Verb präfigiert/schwach angab und damit als Konversionsstruktur konzeptualisierte  $[[XY]_{N^{\circ}}]_{V^{\circ}}$ , und eine die das jeweilige Verb stark/interfigiert eintrug und damit einen internen Kopf annahm.

Nach Aufschlüsselung der Akzeptabilitätswerte danach, wie jemand das Partizip-Perfekt zu der jeweils als Trigger eingesetzten Verbform eingetragen hatte, zeigt sich ein noch differenzierteres Bild (Abbildung 6).<sup>30</sup> Dort, wo die Datenbasis relativ gut gesichert ist (dunkle Säulen), ergibt sich Folgendes: Diejenigen, die zuvor ein starkes, interfigiertes Partizip-Perfekt angegeben hatten (jeweils rechte, grobkarierte Säulen, 45,6 % aller Fälle), lehnten die Verbform an V2 mit mindestens gleichen, meist aber höheren Werten ab als diejenigen, die zuvor ein schwaches, präfigiertes Partizip-Perfekt angegeben hatten (jeweils linke Säulen, 42,7 % aller Fälle)<sup>31</sup>.

30 Zu Abbildung 6: Die Gruppe, die das Partizip-Perfekt zu *lobpreiste* schwach/präfigiert gebildet hatte ( $n = 13$ ,  $M = 1,69$ ,  $SD = 1,03$ ), wies im Vergleich zur Gruppe, die es stark/interfigiert gebildet hatte ( $n = 27$ ,  $M = 3,00$ ,  $SD = 1,47$ ), signifikant bessere Akzeptabilitätswerte des Verbs an V2 bei starkem Effekt auf:  $df(38) = -2,9$ ,  $p = ,007$ ,  $d = 0,89$ . Für die starke Variante *lobpries* und alle anderen Verben konnten keine signifikanten Unterschiede gefunden werden.

31 Ein nennenswerter Anteil der insgesamt 9,2 % schwachen, interfigierten Formen lag nur vor bei: *ohrfeigte* (19 % der entsprechenden Form, Akzeptabilität:  $\emptyset 1,4$ ), *ohrfieg* (17 %,  $\emptyset 3,6$ ), *handhabten* (20 %,  $\emptyset 1,0$ ) und *handhatten* (30 %,  $\emptyset 3,2$ ) vor. Die Interfigierung zeigte damit bei *ohrfeigte* leicht schlechtere und bei *handhabten* ähnliche Akzeptabilitätswerte an. Hier bleibt festzuhalten, dass es sich bei der vorherigen Aufgabe Partizip-Perfekt-Eingabe um einen Trigger handelt, der auf



**Abbildung 6:** Akzeptabilitätswerte schwacher vs. starker Verben an V2 (C°) (0 = akzeptabel, 4 = nicht akzeptabel) aufgeschlüsselt nach zuvor angegebenen Partizip-Perfekt-Formen (bei der mit dem jeweiligen Verb getriggerten Abfrage). Je dunkler die Säule, desto mehr Informanten hatten zuvor ein entsprechendes Partizip-Perfekt angegeben.

Bei *ratschlagen*, das 69 % der Befragten als schwache, präfigierte Konversionsverbstruktur aufgefasst hatten, ist die schwache Form an V2 deutlich akzeptierter, als die starke Form. Es wurde bereits angemerkt, dass *ratschlagen* als lexikalisierte, aber veraltende Form der Konkurrenzform *beratschlagen* stark gewichen ist (s. Abschnitt 4.1). Die schwache Form *ratschlugen* wird somit vermutlich aus lexikalischen Gründen schlechter an V2 beurteilt als die schwachen Formen *ohrfeigte* und *handhaben*. Wer *ratschlagen* hingegen als starke, interfigierte Struktur konzeptualisierte, lehnte die starke Form, analog zu der starken Form anderer Verben mit Ø 2,9 eher ab. Die relativ gute Bewertung der schwachen Verbform (*ratschlugen*) bei vorher gegebenem starken/interfigierten

---

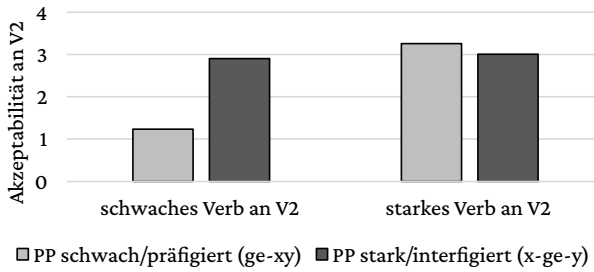
die bekannte Mobilität bei hochfrequenten, lexikalisierten Varianten ggf. nur einen geringen Effekt haben dürfte. – Der Anteil starker, präfigierter Formen machte mit summierten 12 Fällen nur 2,5 % der untersuchten Daten aus. Auch sie werden im Diagramm nicht aufgeführt, da sie als vereinzelte Fälle kaum repräsentative Akzeptabilitätswerte darstellen.

Partizip, fällt etwas aus dem Muster, weist jedoch mit dem erhaltenen Nominalisierungssuffix *-t* einen eindeutigen Hinweis für das Vorliegen einer Konversionsstruktur auf, was die gleichen Akzeptabilitätswerte erklären könnte.

Bei *lobpreisen* ist die starke Form mit mittleren Ablehnungswerten ( $\bar{O}$  1,8, s. Abbildung 5) zunächst durchschnittlich nur leicht schlechter bewertet als die schwache Form ( $\bar{O}$  1,6). Für die im Durchschnitt etwas bessere Akzeptabilität der Beispielsätze im Vergleich mit den anderen Verbaaren wurde mit dem möglicherweise poetisch lizenzierten Satzkontext bereits eine Ursache ausgemacht (s. o.). Bei der differenzierten Betrachtung wird allerdings klar, dass die Gruppe der Befragten, die das Partizip Perfekt zuvor schwach, präfigiert gebildet hatte (24 %) und die daher eine  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$ -Struktur annahm, die Akzeptabilitätswerte zwischen dem schwachen Verb *lobpreiste* (mit  $\bar{O}$  0,7) und der starken Form *lobpries* (mit  $\bar{O}$  1,4) einen signifikant größeren Abstand (0,7 Punkte) aufweisen als in der Gesamtsicht (0,2 Punkte). Für die andere, größere Gruppe der Befragten, die das Partizip Perfekt zuvor stark und interfigiert gebildet und damit eine Struktur mit internem Kopf konzeptualisiert hatte (64 %), waren sowohl die schwache als auch die starke Form an V2 (mit  $\bar{O}$  2,0 bzw.  $\bar{O}$  1,9) deutlich schlechter bewertet.

Insgesamt zeigt sich für die untersuchten komplexen Verben folgendes Ergebnis<sup>32</sup>: Wenn Proband:innen das Partizip Perfekt zu einem Verb schwach/präfigiert angegeben hatten und damit offenbar eine Konversionsstruktur  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$  annahmen, beurteilten sie das schwache finite Verb an V2 als akzeptabler, als wenn sie durch ein starkes/interfigiertes Partizip einen internen verbalen Kopf annahmen. Von dieser Gruppe wurden allerdings nur die lexikalisierten, schwachen Verben als relativ akzeptabel bewertet (*ohrfeigte*, *handhabten*, *ratschlagten*, *lobpreiste*). Die sehr niedrigfrequenten, nicht lexikalisierten Verben (*bergsteigte* und

32 Zu Abbildung 7: Diejenigen, die das Partizip-Perfekt zu einem schwachen Verb schwach/präfigiert gebildet hatten ( $n = 111$ ,  $M = 2,23$ ,  $SD = 1,38$ ), wiesen im Vergleich zur denjenigen, die es stark/interfigiert gebildet hatte ( $n = 102$ ,  $M = 3,90$ ,  $SD = 1,30$ ), signifikant bessere Akzeptabilitätswerte des schwachen Verbs an V2 auf, bei einem großem Effekt:  $df(211) = -9,026$ ,  $p < ,001$ ,  $d = 1,06$ . Für die starken Verben zeigte sich kein signifikanter Unterschied.



**Abbildung 7:** Durchschnittswerte der Akzeptabilität aller untersuchter starker vs. schwacher finiter Verbformen an V2 (C°) bzgl. des zuvor als schwach/präfigiert vs. stark/interfigiert angegebenen korrespondierenden Partizips Perfekt (PP)

*arschkriechte*) waren aufgrund ihrer korrespondierenden starken Simplexverben zuvor nur vereinzelt bzw. gar nicht als schwach/präfigiert eingetragen worden (*bergsteigen*  $n = 4$ ; *arschkriechen*  $n = 0$ ). Die starken finiten Verben wurden durchgängig weniger an V2 akzeptiert, egal wie das Partizip Perfekt zuvor gebildet worden war. Damit geht bei allen untersuchten Verben die Annahme bzw. das konkrete Vorliegen eines internen flektierenden Verbstamms mit erhöhten Ablehnungswerten an V2 einher. Die Ergebnisse stützen also die Kopfflexionshypothese, nach der ein komplexes Verb mit internem flektierendem Kopf nicht ungetrennt an V2 stehen kann. Um zu prüfen, ob Pseudokomposita frequenter und ggf. akzeptabler in der Mündlichkeit auftreten, sollten künftige Experimente auch Audiostimuli umfassen. Dabei sollten auch die Akzeptabilitätswerte der Verben in Getrenntstellung (3 c) mituntersucht werden.



## 5 Pseudokomposita, Pseudopartikeln und syntaktische Immobilität

In der Literatur wird die Besonderheit syntaktischer Immobilität meist mit der besonderen morphologischen Struktur von Pseudokomposita begründet (u. a. Freywald & Simon 2007; Fortmann 2015). Für die Entstehung der Struktur von Pseudokomposita wird meist Rückbildung aus den korrespondierenden Nominalkomposita angenommen, da Verbkomposition (im Bereich N+V) im Deutschen nach Grimm (1878) nicht möglich sei. Die bisherigen Strukturvorschläge konnten jedoch nicht schlüssig argumentieren, wie Rückbildung im Bereich der morphologischen Wortbildung zu einer anderen als der möglichen Konversions- oder Partikelverbstruktur führen soll und waren z. T. eher mechanistisch motiviert (s. Abschnitt 2). Bisherige Arbeiten, die sich z. T. auch auf Korpusdaten stützten, gingen davon aus, dass bei der Affigierung von Pseudokomposita Variation und somit bei den Sprecher:innen Unsicherheit vorliege, was wiederum ein Effekt der besonderen Struktur von Pseudokomposita sei. So schlug Vikner (2005) vor, dass Pseudokomposita die Struktur von Konversionsverben und die von Partikelverben zugleich erfüllen würden. Die Korpusanalyse und das Experiment haben jedoch gezeigt, dass bei den Verben zwar teilweise Variation, bei den Proband:innen aber kaum intraindividuelle Variation vorlag. Stattdessen zeigten sich bei den Verben, die Variation aufwiesen (*ratschlagen*, *lobpreisen*), zwei dominierende Gruppen an Proband:innen: eine, die das jeweilige Partizip stark/interfigiert und eine andere, die es schwach/präfigiert konzeptualisierte. Im ersten Teil des Experiments wurde zudem gezeigt, dass die Befragten trotz der versuchten Beeinflussung durch die unabhängige Variable eines schwachen bzw. starken finiten Triggerverbs weitgehend die gleichen Formen des korrespondierenden Partizips Perfekt eintrugen. Mit der Beobachtung, dass entgegen der Literatur kaum intraindividuelle Variation vorliegt, entfällt ein wichtiges Argument für die Annahme einer besonderen Struktur für Pseudokomposita, wie sie z. B. Vikner (2005) anregt. Im Akzeptabilitätstest zeigte sich, dass Informant:innen, die zuvor ein schwaches, präfigiertes Partizip Perfekt eingetragen hatten, das korrespondierende Simplex an V2 durchgängig

deutlich akzeptabler fanden als Befragte, die durch die Partizip-Bildung zuvor einen internen Kopf ausgedrückt hatten (Abbildung 6 und 7).

Bei schwachen, präfigierten Verben liegt auf Basis eines semantisch eher opaken, lexikalisierten Nominalkompositums eine Konversion vor, die das komplette Kompositum mit einem per *default* schwachen Verbstamm umschließt und zu einem semantisch ebenfalls eher opaken, lexikalisierten Verb führt. (6 b, wiederholt als 9 a). Diese Bildungen korrelieren mit hoher Akzeptabilität an V2. Demgegenüber stehen komplexe Verben, bei denen durch Interfigierung des Partizips ein interner verbaler Kopf angenommen wird bzw. angezeigt durch starke Flexion auch vorliegt. Bei solchen Verben handelt es sich um niedrigfrequente Spontanbildungen auf Basis korrespondierender, eher transparenter Nominalkomposita. Da Verbkomposition von Nomen und Verb im Deutschen meist ausgeschlossen wird, lässt sich das Vorliegen eines internen Kopfes mit der Partikelverbstruktur abbilden. Da herkömmliche Wortbildungsprozesse aus Nominalkomposita der X°-Ebene keine Partikelverbstrukturen der V\*-Ebene erzeugen, muss im Vergleich zur Nominalisierung eines Partikelverbs eine analogische »Rückbildung« angenommen werden (9 b).

- (9) (a)  $[hand [[hab]_{V^{\circ}} -e]_{N^{\circ}}]_{N^{\circ}} > [[hand [[hab]_V -\emptyset]_{N^{\circ}}]_{N^{\circ}} -e]_{V^{\circ}}$  bzw.  
 $[[handhabe]_{N^{\circ}} -n]_{V^{\circ}}$
- (b)  $[berg [[steig]_V -en]_V]_{V^*} < [Berg [[steig]_V -er]_N]_N$ ,  
 invers analogisch zu:  
 $[ein [[werb]_V -en]_V]_{V^*} > [Ein [[werb]_V -ung]_N]_N$

Dabei handelt es sich jedoch nicht um einen derivationellen, konkatenativen Wortbildungsprozess, denn sonst würde aus *Bergsteiger* keine  $[X [Y]_{V^{\circ}}]_{V^*}$ - sondern eine  $[[XY]_{N^{\circ}}]_{V^{\circ}}$ -Struktur  $[[berg [[steig]_V -\emptyset]_N]_N -\emptyset]_V$  entstehen ((7); vgl. Fortmann 2015: 606). Nach Eschenlohr (vgl. 1999: 145) würde es sich um eine abduktive Bildung zu einem konversen, regelhaften Bildungsprozess handeln: Aufgrund der Bildungsmöglichkeit in die eine Richtung wird die Bildung in die andere Richtung angenommen, obwohl sie eigentlich derivationell nicht möglich ist (9 b). Das Resultat ist dann die Partikelverbstruktur:  $[berg [[steig]_V -en]_V]_{V^*}$ . Diese wird

als morphologisch komplex aufgefasst und wäre an V<sub>2</sub> entsprechend abtrennungspflichtig.

Hier stellt sich die Frage, weshalb diese Art von Partikelverben nicht verbzweitfähig sein soll. Grundsätzlich müsste per definitionem bei einer \*-Struktur, die einen gewissen Lexikalisierungsgrad unterstellt, auch davon ausgegangen werden, dass die kompositionale Interpretation zwischen lexikalischem Erstglied und Verbstamm unter Abtrennung beibehalten werden kann und dass aus morphostrukturellen Gründen einer syntaktischen Verwendung sowohl an VL als auch unter Abtrennung an V<sub>2</sub> nichts entgegensteht. Eschenlohr (1999) schlägt daher einen anderen Erklärungsansatz für Immobilität von Pseudokomposita vor: Statt dass die Wortbildung die Syntax stört (Freywald & Simon 2007), sollte umgekehrt gefragt werden: Weshalb lässt die Syntax Verb- bzw. Pseudokomposita nicht zu? Statt eine rein produktionsorientierte, generative Perspektive einzunehmen, sollte die rezeptive Seite nicht unterschlagen werden. Rezipient:innen stellen aufgrund ihres prozeduralen sprachlichen Wissens syntaktische Normativitätserwartungen an die Äußerungen von Sprecher:innen, die diese wiederum bei der Planung ihrer Äußerungen beachten. Ein dominantes syntaktisches Muster der deutschen Sprache ist die Verbklammerbildung. Der Hauptsatz, den Granzow-Emden (2019 [2013]) im Gegensatz zum *Nebenumuster* (VL) und *Pass-auf-Muster* (Verberststellung: V<sub>1</sub>) auch als *Hauptmuster* bezeichnet, wodurch eine kognitiv-kategorielle Musterwahrnehmung betont wird, zeichnet sich dadurch aus, dass in der zweiten Musterposition ein finiter Verbstamm aufzufinden ist. Nur etablierte, lexikalisierte und damit als Verbstämme aufgefasste Formen wie *ohrfeigen*, *handhaben*, *langweilen*, *beratschlagen* können die Anforderung der linken Verbklammer erfüllen, dass dem Stamm vorausgehende Erstglieder bei Initialbetonung syntaktisch abgetrennt werden müssen: Da sie kein Erstglied aufweisen, sondern als Verbalstämme  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$  weithin bekannt sind, können sie an V<sub>2</sub> stehen. Partikelverben umgehen die syntaktische Musteranforderung der Verbklammer, indem das Erstglied abgetrennt wird. Pseudokomposita mit einer Partikelstruktur weisen aber zugleich Pseudopartikeln auf. Denn aus einer rezeptiven Perspektive werden nach dem Auftreten eines finiten Verbstammes an V<sub>2</sub> in der rechten Verbklammer grammatika-

lisierte Partikeln aus dem geschlossenen Wortschatz (oft mit reihenbildendem Charakter) erwartet und keine aus dem offenen, lexikalischen Wortschatz (meist ohne reihenbildenden Charakter).

Wenn verbale Pseudokomposita in Verbzweitstellung vorkommen, hat der Sprecher nur die Wahl zwischen zwei Regelverletzungen: Entweder verstößt er gegen die Verbklammerregel, die die Abtrennung des betonten Erstglieds verlangt. Oder er bildet eine Verbklammer mit einem Element, das nicht zur begrenzten Klasse der Verbpartikeln gehört. (Eschenlohr 1999: 236)

Verbpartikeln, die meist eine korrespondierende Präposition aufweisen, stellen damit selbst einen Teil der Mustererwartung an die rechte Verbklammer dar. Die Ablehnung von Sätzen des Typs (3 c \*/? *Alex stieg leidenschaftlich berg*) entsteht folglich aus der Verletzung einer (prozeduralen) Normativitätserwartung an eine echte Verbpartikel aus dem geschlossenen Wortschatz. Aus dieser initialen Irritation ergeben sich bei Rezipient:innen vermutlich weitere Irritationen, wenn sie etwa versuchen, das vorgefundene lexikalische Erstglied als Argument zu interpretieren<sup>33</sup> oder die fehlende Präposition einer Adverbialphrase zu rekonstruieren (*Alex steigt auf den Berg/auf Berge*). Aus einer Rezeptionsperspektive erscheinen Pseudokomposita in der Struktur von Partikelverben an V<sub>2</sub> also aufgrund mehrerer Erwartungsverletzungen und dem damit verbundenen erhöhten kognitiven Aufwand als wenig akzeptabel.

Abschließend stellt sich die Frage, weshalb Partikelverben in Verbletzstellung akzeptabel wären. Da kein getrennter Verbstamm an V<sub>2</sub> vorausgeht, würde die Partikelerwartung gar nicht erst ausgelöst. Hier geht das Erstglied dem Verbstamm direkt voran. Die pseudokompositionale Lesart, die aufgrund der linearen Abfolge als äquivalent zum korrespondierenden Nominalkompositum erscheint, steht hier »nur« in Konflikt zur parallelen Argumentstrukturinterpretation, die bei Erreichen der

---

33 In Teil 1 des Experiments wurde das Partizip Perfekt von einigen Befragten ja mit Spatium gebildet (12 % bei *arschkriechen*, 7 % bei *bergsteigen*), was bereits eine Tendenz zur Argumentstrukturinterpretation darstellt.

rechten Verbklammer durch die bereits vorangegangenen erwarteten Argumente aber weniger wahrscheinlich wird. Irritierend wäre weitgehend nur die Existenz des Pseudokompositums selbst: »Merkwürdig klingen diese Bildungen allemal« (Eschenlohr 1999: 236). Diese verarbeitungsorientierte Hypothese müsste durch künftige Experimente genauer untersucht werden, auch in Hinblick auf Unterschiede zwischen Verbbildungen mit nominalen und anderen, z. B. adjektivischen Erstgliedern.

## 6 Sind Pseudokomposita Verbkomposita?

Die Analyse von Pseudokomposita als Partikelverbstruktur passt soweit zwar zur syntaktischen Erklärung von Eschenlohr (1999), die die abgetrennte Pseudopartikel als Auslöser für Immobilität sieht. Nach dieser Argumentation wird die Frage, ob die Wortbildung die Syntax störe, allerdings in die Behauptung umgekehrt, dass die Syntax unzuweckmäßige morphologische Strukturen verhindert. Auch Forche (vgl. 2020: 309) argumentiert, dass Pseudokomposita vermutlich aufgrund ihrer beschränkten syntaktischen Verwendbarkeit äußerst selten sind und daher selbst an VL als finite Formen meist vermieden werden. Unter diesem Ansatz ergibt sich folgende ketzerische Schlussfrage: Handelt es sich bei immobilen Verben möglicherweise gar nicht um Pseudokomposita (mit Partikelverbstruktur) sondern um Verbkomposita, die von der Syntax weitgehend verhindert werden? Aus der Beobachtung, dass es im Deutschen keine N+V-Komposita gibt, konnte bisher kein überzeugender Grund für ein Verbot ihrer morphologischen Bildung abgeleitet werden. Damit fehlt jedoch auch eine Begründung dafür, aufwändige morphologische Bildungsschritte durchzuführen, nur um die naheliegende Verbkomposition zu vermeiden. N+V-Komposita könnten ihren korrespondierenden Nominalkomposita nachgebildet werden (10).

(10) [*berg* [[*steig*]<sub>V</sub> -*er*]<sub>N</sub>]<sub>N</sub> entspricht [*berg* [[*steig*]<sub>V</sub> -*en*]<sub>V</sub>]<sub>V</sub>

Da unter Einhaltung der *lexical integrity hypothesis* (Di Sciullo & Williams 1987) die Flexion bei Nominalkomposita am internen Kopf erfolgt (z. B. auch mit Stammvokaländerung: *Baumstamm* – *Baumstämme*),

können auch Verbkomposita einen internen Kopf aufweisen  $[X [Y]_{V^{\circ}}]_{V^{\circ}}$ . Dieser würde passend zu den empirischen Daten morphologische Trennung zur Interfigurierung beim Partizip Perfekt (durch *-ge-*) sowie Flexion (auch mit Stammvokalwechsel) am Zweitglied erlauben. Die Struktur von Verbkomposita  $[X [Y]_{V^{\circ}}]_{V^{\circ}}$  wäre zudem naheliegender als die Partikelstruktur mit einer Pseudopartikel bzw. mit Abtrennbarkeit, die ja auch beim zu Grunde liegenden Nominalkompositum nicht vorgesehen ist (s. zur Partikelverbbildung auch McIntyre 2015). Auch weitere morphologische Indizien wie Kompositions-fugen (*zwangsbeglücken, -ernähren, -verwalten*) und semantische Anhaltspunkte wie die dem korrespondierenden Nominalkompositum entsprechende Kopf-Komplement-Relation (z. B. endozentrische Determinativkomposita: *bauchtanzen, moorbaden, maßschneidern*) sprechen für Verbkomposita (vgl. Ahlers 2010: 92–103). Immobilität würde sich schlicht aus der syntaktischen Anforderung ergeben, dass nur finite Verbstämme an V2 stehen dürfen, denen kein hauptakzenttragendes Erstglied vorausgeht. Sonst wäre die Musterhaftigkeit der Klammerstruktur bedroht, da im V2-Satz der linken Satzklammer nur ein einziges Satzglied vorausgehen kann. Bis zum Erreichen des flektierenden Verbstamms wäre diese Erwartung aber durch ein weiteres hauptakzenttragendes nominales Element, das keinen flektierenden Verbstamm darstellt, irritiert. Auch darf das Erstglied – als durch Komposition mit dem Verb verbundenes (und damit gebundenes) Morphem – als morphologisch erzeugte  $X^{\circ}$ -Struktur nach der *lexical integrity hypothesis* nicht syntaktisch abgetrennt werden. Oder generativ ausgedrückt: Der interne flektierende verbale Kopf darf nicht aus dem Kompositum nach  $C^{\circ}$  herausbewegt werden. Finite Verbkomposita in Verbletzstellung wären mit einer generativen Sicht, die keine  $I^{\circ}$ -Position für das Deutsche annimmt (vgl. Haider 1993), kompatibel.<sup>34</sup> Insgesamt wäre aber davon auszugehen, dass Sprecher:innen finite Verben dieses

34 Wird allerdings eine rechtsverzweigende  $I^{\circ}$  im Deutschen angenommen (vgl. Sternefeld 2006) wären finite Verbkomposita in Verbletzstellung allerdings nicht möglich, da die äußere  $V^{\circ}$ -Struktur die Bewegung des internen verbalen  $V^{\circ}$ -Kopfes nach  $I^{\circ}$  verhindert. Passend dazu wurde bei Forche (2020) gezeigt, dass solche Verben in VL meist als Partizipien und Infinitive und nur sehr selten finit vorliegen. Möglicherweise kann bei den wenigen belegten Fälle die oberflächlich

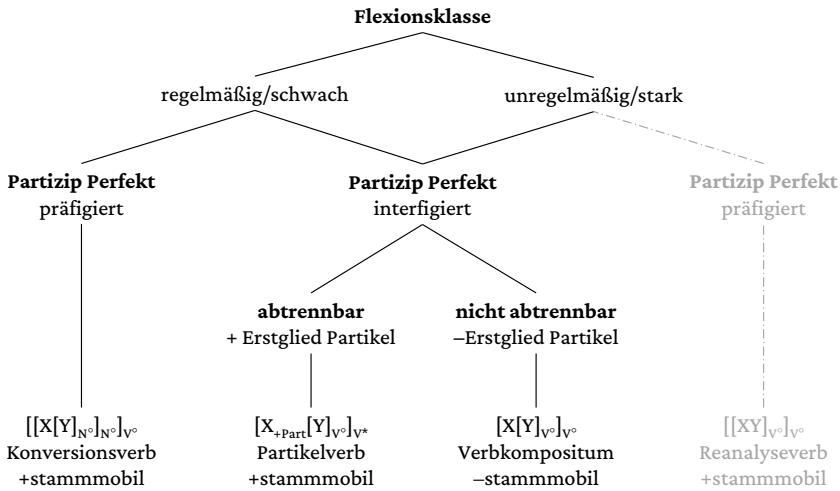
Typs insgesamt vermeiden, da ihr Gebrauch syntaktisch stark eingeschränkt ist. Selbst wenn die Wortbildung N+V-Komposition nicht verbietet, werden solche Verbkomposita durch die syntaktische Gebrauchsbeschränkung nur selten und bei vorliegendem Benennungsbedarf (wenn keine adäquaten Syntagmen vorliegen, um das nominale Konzept verbal auszudrücken) gebildet. Aufgrund der syntaktischen Beschränkungen ist vermutlich aber auch ihre Übernahme durch Rezipient:innen erschwert, so dass sie sich kaum im Wortschatz etablieren. Dass N+V-Komposita so ungewöhnlich sind, trägt vermutlich zu der konstatierten »großen Unsicherheit im Umgang mit diesen Verben« Forche (2020: 109) bei. Aus diesen Überlegungen ergibt sich abschließend folgende Klassifikation komplexer Verben (Abbildung 8).

Es wurden zwei Klassen mobiler Verben angeführt, bei denen der Verbstamm verbzweitfähig (+stamm mobil) ist: i) mobile Konversionsverben, bei denen bereits das Nominalkompositum semantisch opak geworden ist und dessen Glieder bei der Verbalisierung zu einem einzelnen Verbstamm verbunden werden  $[[XY]_{N^*}]_{V^*}$  und ii) unter Abtrennung mobile Partikelverben, bei denen das reihenbildende Erstglied der geschlossenen Klasse der Partikeln angehört und in einer abtrennbaren  $V^*$ -Position unter Einhaltung des Verbklammermusters in der rechten Klammer steht  $[X_{+Part}[Y]_{V^*}]_{V^*}$ . Die zuvor diskutierten Verbkomposita  $[X[Y]_{V^*}]_{V^*}$  sind hingegen nicht verbzweitfähig (–stamm mobil). Vereinzelt wurde im Experiment die starke, präfigierte Form *gelobpriesen* gefunden, im Korpus auch finit an  $V_2$  (s. dazu auch Forche 2020: 186–188). Die Bewertungsdaten weisen diesen Fall aber als weniger akzeptabel aus als das schwache Pendant. Um es als einen durch Reanalyse entstandenen starken Stamm  $[XY]_{V^*+stark}$  zu interpretieren<sup>35</sup>, bedarf es jedoch weiterer Untersuchungen.

---

korrespondierende lineare Abfolge zwischen Nominal- und Verbalkompositum den Verstoß kaschieren.

35 Auch eine Analyse als Kopulativkompositum bzw. Ellipse *lob[en und]priesen* käme im Prinzip in Frage.



**Abbildung 8:** Morphosyntaktische Klassen komplexer Verben: Konversionsverben, Partikelverben, Verbkomposita und mögliche, aber noch eingehender zu erforschende Reanalyseverben

## 7 Zusammenfassung und Ausblick

Handelt es sich bei Pseudokomposita, wie Forche (2020) fragt, um ein nicht existentes *Geisterphänomen*? Die wenn auch wenigen Korpusbelege deuten eher auf ein reales Phänomen hin<sup>36</sup>. Wie Forche (vgl. 2020: 320) selbst beobachtet, entsteht dieses in diversen Kontexten aufgrund eines jeweils konkreten Benennungsbedarfs, das Konzept eines korrespondierenden Nominalkompositums verbal auszudrücken. Pseudokomposita können aber nur dann gebildet werden, wenn sie sich nicht oder nur unständiglich mit anderen syntagmatischen Mitteln darstellen lassen (*bergsteigen, ehebrechen, notlanden, schutzimpfen, zwangsernähren*). Damit liegt

<sup>36</sup> Forche (2020: 186) billigt selbst einigen genauer untersuchten Verben wie z. B. *arschkriechen* Verbstatus zu.



das Phänomen des »Nomen[s], das ein Verb sein will« (Forche 2020: 324), selbst wenn es randständig sein mag und in finiten Kontexten meist vermieden wird, zumindest als Spontانبildung vor. Die Untersuchung für mediale Mündlichkeit, in der das Phänomen etwas frequenter erwartet wird, steht hierbei noch weitgehend aus.

[Es] ist davon auszugehen, dass sie [NonV2-Verben] in reiner (v.a. redigierter) Schriftsprache nur selten vorkommen. Dennoch ist anzunehmen, dass sie zumindest im mündlichen Sprachgebrauch (z.B. in ad-hoc-Situationen) trotzdem verwendet werden und selbst deren finite Formen in V2-Kontexten im Sprachsystem potenziell verankerte Alternativen bilden. (Forche 2020: 66)

Allerdings kann die Diskussion um die Struktur von sog. Pseudokomposita vor dem Hintergrund der Ergebnisse in weiten Teilen als Geisterdebatte angesehen werden. Die bei der Ergebnissuche eingenommene Perspektive, dass im vorliegenden Fall nicht die Morphologie die Syntax stört (Produktionsorientierung), sondern vermutlich die Syntax ein Wortbildungsprodukt verhindert (Rezeptionsorientierung), eröffnet eine neue Sicht auf das Phänomen. Die bislang nur auf Beobachtung basierende, axiomatische Annahme von Grimm (1878), dass es im Deutschen keine Verbkomposition (N+V) gebe, zeigt sich in neuem Licht. »[I]ch land-reise, nacht-schwärme, wein-trinke, adler-fliege [...] Die Praxis unserer Sprache sträubt sich entschieden dawider [...] Komposition aus Substantiv und Verbum [ist] unerlaubt« (Grimm 1878: 572–573): Es ist die syntaktische *Praxis*, die Produkte der Verbkomposition aufgrund des Klammerstrukturmusters nur sehr eingeschränkt in Verbletzstellung zulässt. Sie verbietet aber Wortbildungsprozesse nicht grundsätzlich<sup>37</sup>. Aus dem gelegentlichen Bedürfnis, das Konzept eines

37 So stehen für *landreisen* die transparenten Syntagmen *über/aufs Land reisen* bereit, für *weintrinken* die Argumentstruktur *Wein trinken* und für *adlerfliegen* das Syntagma *wie ein Adler fliegen*. Nur *nachtschwärmen* lässt sich nicht gut transparent darstellen ?*durch die Nacht schwärmen*. Es ist das einzige der von Grimm (1878) genannten Verben, das mit wenigen Treffern im DWDS-Webkorpus belegt ist: »Wenn man nicht mehr zu denen gehört, die draußen »nachtschwärmen«, sondern nun völlig anders das Leben gestalten [...]« Rezension Nachts, Buchvergleich.de, 2015-08-21 (Abruf 21. Juli 2021).

Nominalkompositums verbal ausdrücken zu wollen, insbesondere wenn andere Syntagmen keine zufriedenstellende Interpretation darstellen, können offenbar N+V-Komposita  $[X [Y]_{V^*}]_{V^*}$  gebildet werden, wie die Korpus- und Experimentdaten zu komplexen Verben mit internem verbalen Kopf (Kopfflexionsthese, Ahlers 2010) nahelegen.

Immobilität ergibt sich aus der syntaktischen Anforderung, nur flektierende Stämme in der linken Verbklammer ( $C^\circ$ ) zuzulassen, in Verbindung mit dem Verbot der *lexical integrity hypothesis*, morphologische  $X^\circ$ -Strukturen syntaktisch zu trennen. In Verbletzstellung kann die lineare Abfolge von Erst- und Zweitglied der ungewöhnlichen Verbkompositabildungen zu leicht erhöhter, jedoch nie vollkommener Akzeptanz verhelfen. Die syntaktische Einschränkung des finiten Gebrauchs führt vermutlich dazu, dass N+V-Komposita als Spontanbildungen zu eher transparenten Nominalkomposita kaum Eingang in den Wortschatz finden. Da zum Verbot von N+V-Komposition bisher kein morphologischer Grund angegeben werden konnte, führt die rezeptionsorientierte Begründung, dass die syntaktische Musteranforderung der Verbklammer den Gebrauch von Verbkomposita stark einschränkt, zu einer insgesamt konsistenteren Theorie.

## Literatur

- Ahlers, Timo. 2010. *Komplexe  $C^\circ$ -phobe Verben des Deutschen*. Wien: Universität Wien Diplomarbeit. [http://othes.univie.ac.at/11440/1/2010-09-12\\_0549098.pdf](http://othes.univie.ac.at/11440/1/2010-09-12_0549098.pdf) (Abruf 21. Juli 2021).
- Di Sciullo, Anna Maria & Edwin Williams. 1987. *On the definition of word* (Linguistic Inquiry Monographs 14). Cambridge, MA: MIT Press.
- Eschenlohr, Stefanie. 1999. *Vom Nomen zum Verb: Konversion, Präfigierung und Rückbildung im Deutschen* (Germanistische Linguistik Monographien 3). Hildesheim et al.: Olms.
- Forche, Christian. 2020. *NonV2-Verben im Deutschen: Theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen zu einem morphosyntaktischen Problemfall (den es vielleicht gar nicht gibt)*. Berlin: Metzler.
- Fortmann, Christian. 2015. Verbal pseudo-compounds in German. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hgg.), *Word-*

- formation: *An international handbook of the languages of Europe 1*, 594–610. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Freywald, Ulrike & Horst J. Simon. 2007. Wenn die Wortbildung die Syntax stört: Über Verben, die nicht in V<sub>2</sub> stehen können. In Maurice Kauffer & René Métrich (Hgg.), *Verbale Wortbildung im Spannungsfeld zwischen Wortsemantik, Syntax und Rechtschreibung*, 181–194. Tübingen: Stauffenburg.
- Granzow-Emden, Matthias. 2019 [2013]. *Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten*. 3. Aufl. Tübingen: Narr.
- Grimm, Jacob. 1878. *Werke: Deutsche Grammatik 2*. Göttingen: Dietrich.
- Haider, Hubert. 1993. *Deutsche Syntax – generativ: Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik*. Tübingen: Narr.
- Höhle, Tilman N. 2019 [1991]. Projektionsstufen bei V-Projektionen: Bemerkungen zu Frey/Tappe (1991). In Stefan Müller, Marga Reis & Frank Richter (Hgg.), *Beiträge zur deutschen Grammatik: Gesammelte Schriften von Tilman N. Höhle*, 369–379. Berlin: Language Science Press.
- Koopman, Hilda. 1995. On verbs that fail to undergo V-second. *Linguistic Inquiry* 26(1). 137–163.
- Kratzer, Angelika. 2005. Building resultatives. In Claudia Maienborn & Angelika Wöllstein-Leisten (Hgg.), *Event arguments in syntax, semantics, and discourse*, 177–212. Tübingen: Niemeyer.
- Linell, Per. 2005. *The written language bias in Linguistics. Its nature, origins and transformations*. London & New York: Routledge.
- McIntyre, Andrew. 2001. *German double particles as preverbs: Morphology and conceptual semantics* (Studien zur deutschen Grammatik 61). Tübingen: Stauffenburg.
- McIntyre, Andrew. 2015. Particle-verb formation. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hgg.), *Word-formation: An international handbook of the languages of Europe 1*, 434–449. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Morcinek, Bettina G. 2010. *Vom Syntagma zum Wort: Die Entwicklung der Getrennt- und Zusammenschreibung komplexer Verbverbindungen von 1750 – 1996*. Oldenburg: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Dissertation. <http://oops.uni-oldenburg.de/1317/1/morvom10.pdf> (Abruf 21. Juli 2021).
- Sternefeld, Wolfgang. 2006. *Syntax: Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen in zwei Bänden*. Tübingen: Stauffenburg.
- Stiebels, Barbara & Dieter Wunderlich. 1994. Morphology feeds syntax: The case of particle verbs. *Linguistics* 32(6). 913–968.

- Vikner, Sten. 2005. Immobile complex verbs in Germanic. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 8. 85–117.
- Wurzel, Wolfgang Ulrich. 1995. On the development of incorporating structures in German. In Richard M. Hogg & Linda van Bergen (Hgg.), *Historical linguistics 1995: Volume 2: Germanic linguistics: Selected papers from the 12th international conference on Historical linguistics, Manchester, August 1995*, 331–344. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.

## **Anhang**

Die ab der nächsten Seite folgende Tabelle 4 gibt eine Übersicht zu den im Rahmen der Korpusanalyse (vgl. Abschnitt 3) abgefragten Partizip-Perfekt-Formen nach Teilkorpus mit Anteil an Präfigierungen relativ zur Gesamtzahl gefundener (prä- und interfigierter) Tokens.

Komplexe Verben	abgefragte (exakte) Wortformen	DWDS- Webkorpus (1995–2020)		DWDS- Kernkorp. (1900–1999)		DTA- Kernkorp. (1598–1913)		DWDS- Gespr. Sprache		gesamt n	
		präf.	n	präf.	n	präf.	n	präf.	n		
arschkriechen*	(ge-)arsch(-ge-)kriech-t	100%	1	–	0	–	0	–	0	100%	1
arschkriechen	(ge-)arsch(-ge-)kroch-en	0%	2	–	0	–	0	–	0	0%	2
bauchlanden	(ge-)bauch(-ge-)land-et	0%	4	–	0	–	0	–	0	0%	4
bauchtanzen	(ge-)bauch(-ge-)tanz-t	33%	3	–	0	–	0	–	0	33%	3
bausparen	(ge-)bau(-ge-)spar-t	0%	1	–	0	–	0	–	0	0%	1
bergsteigen	(ge-)berg(-ge-)steig-t	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
bergsteigen*	(ge-)berg(-ge-)stieg-en	0%	2	–	0	–	0	–	0	0%	2
brandmarken	(ge-)brand(-ge-)mark-t	100%	5295	100%	160	100%	108	100%	3	100%	5566
bruchlanden	(ge-)bruch(-ge-)land-et	3%	31	–	0	–	0	–	0	3%	31
erstwählen	(ge-)erst(-ge-)wähl-t	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
fachsimpeln	(ge-)fach(-ge-)simpl-t	91%	1884	100%	4	–	0	–	0	91%	1888
handhaben	(ge-)hand(-ge-)hab-t	100%	15468	100%	432	100%	303	100%	67	100%	16270
handhaben*	(ge-)hand(-ge-)hab-en	–	0	–	0	100%	1	–	0	100%	1
hausschlachten	(ge-)haus(-ge-)schlacht-et	0%	21	0%	1	–	0	–	0	0%	22
langweilen	(ge-)lang(-ge-)weil-t	100%	22069	100%	385	100%	47	100%	67	100%	22568
lobpreisen	(ge-)lob(-ge-)preis-t	86%	58	100%	1	–	0	–	0	86%	59
lobpreisen*	(ge-)lob(-ge-)pries-en	5%	43	–	0	100%	2	–	0	7%	45

Fortsetzung auf der nachfolgenden Seite

## Fortsetzung von vorangehender Seite

Komplexe Verben	abgefragte (exakte) Wortformen	DWDS- Webkorpus (1995–2020)		DWDS- Kernkorp. (1900–1999)		DTA- Kernkorp. (1598–1913)		DWDS- Gespr. Sprache		gesamt n	
		präf.	n	präf.	n	präf.	n	präf.	n		
lustwandeln	(ge-)lust(-ge-)wandel-t	72%	47	–	0	100%	4	–	0	69%	51
maßregeln	(ge-)maß(-ge-)regel-t	99%	1085	100%	56	100%	10	100%	4	99%	1155
maßschneidern	(ge-)maß(-ge-)schneider-t	0%	8599	0%	16	–	0	–	0	0%	8615
nachtwandeln	(ge-)nacht(-ge-)wandel-t	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
notlanden	(ge-)not(-ge-)land-et	0%	274	0%	9	–	0	–	0	0%	283
ohrfeigen	(ge-)ohr(-ge-)feig-t	100%	893	100%	71	100%	13	100%	2	100%	979
radebrechen	(ge-)rade(-ge-)brecht-t	96%	26	100%	4	100%	8	–	0	97%	38
radebrechen*	(ge-)rade(-ge-)broch-en	0%	6	100%	1	–	0	–	0	14%	7
ratschlagen	(ge-)rat(-ge-)schlag-t	100%	7	100%	1	–	0	–	0	100%	8
ratschlagen*	(ge-)rat(-ge-)schlag-en	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
rückfragen	(ge-)rück(-ge-)frag-t	0%	64	0%	2	–	0	–	0	0%	66
sandstrahlen	(ge-)sand(-ge-)strahl-t	18%	837	–	0	–	0	–	0	18%	837
schlussfolgern	(ge-)schluss(-ge-)folger-t	97%	1156	–	0	–	0	–	0	97%	1156
schutzimpfen	(ge-)schutz(-ge-)impf-t	0%	19	0%	1	–	0	–	0	0%	20
schweinigeln	(ge-)schwein(-ge-)igel-t	86%	7	–	0	–	0	–	0	86%	7
staubsaugen	(ge-)staub(-ge-)saug-t	65%	334	100%	1	–	0	–	0	65%	335

Fortsetzung auf der nachfolgenden Seite

Fortsetzung von vorangehender Seite

Komplexe Verben	abgefragte (exakte) Wortformen	DWDS- Webkorporus (1995–2020)		DWDS- Kernkorp. (1900–1999)		DTA- Kernkorp. (1598–1913)		DWDS- Gespr. Sprache		gesamt n	
		präf.	n	präf.	n	präf.	n	präf.	n		
staubsaugen*	(ge-)staub(-ge-)sog-en	0%	1	–	0	–	0	–	0	0%	1
teilzahlen	(ge-)teil(-ge-)zahl-t	0%	1	–	0	–	0	–	0	0%	1
wallfahren	(ge-)wall(-ge-)fahr-t	100%	5	100%	2	–	0	–	0	100%	7
wallfahren*	(ge-)wall(-ge-)fahr-en	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
wallfahrten	(ge-)wall(-ge-)fahrt-et	100%	12	100%	8	100%	8	–	0	100%	28
wetteifern	(ge-)wett(-ge-)eifer-t	94%	115	100%	3	97%	31	–	0	95%	149
wetterleuchten	(ge-)wetter(-ge-)leucht-et	100%	2	100%	1	50%	2	–	0	80%	5

**Tabelle 4:** Übersicht der abgefragten Partizip-Perfekt-Formen nach Teilkorpus mit Anteil an Präfigierungen zur Gesamtzahl gefundener (prä- und interfigierter) Tokens